

Jahresbericht 2014

Kulturland Kreis Höxter



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.



Vereinigte Volksbank eG



Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Betriebsausflug auf dem Hammerhof Hardehausen

*„Wir von hier“:
Hier leben wir,
hier arbeiten wir,
hier fühlen wir uns wohl
und den Menschen und
der Region eng verbunden!*

Vorwort des Vorstandes	4 – 5
Landrat Friedhelm Spieker - Interview „Kulturland Kreis Höxter“	6 – 7
Aufsichtsrat und Beirat - zwei Gremien mit verändertem Profil	8 – 9
Unsere Mitarbeiter im Kulturland Kreis Höxter	
DLRG	10 – 11
Mountainbike	12 – 13
Motorrad	14 – 15
Chor	16 – 17
Wandern	18 – 19
Unser Beitrag für Wirtschaft und Gesellschaft	20
Das Jahr 2014	21 – 23
Investitionen im Kulturland Kreis Höxter	
Landwirtschaftsunternehmen Lages	24 – 25
Metalltechnik ESM	26 – 27
Herausforderung Niedrigzinsniveau	28 – 29
Schülergenossenschaft	30 – 31
Mobiles Banking und Kreditkarte	32 – 33
Immobilien	34 – 35
Ausbildung	36 – 37
Personalien	38 – 39
Bericht des Aufsichtsrates	40
Geschäftsentwicklung	41 – 43
Bilanz	44 – 45
In stillem Gedenken	46

Liebe Mitglieder, Kunden und Geschäftsfreunde,

wann ist ein Geschäftsjahr eigentlich erfolgreich? Ist es dann erfolgreich, wenn die Bank überdurchschnittliche Wachstumsraten in Volumina und Erträgen vorweisen kann? Sicherlich. Aber das ist nur ein Blickwinkel. Wir sind der Meinung, dass ein Geschäftsjahr dann erfolgreich ist, wenn wir unseren Mitgliedern und Kunden, den Menschen und Unternehmen im Kreis Höxter ein vertrauensvoller und zuverlässiger Partner sind. Wenn wir initiativ, fair, individuell und auf Augenhöhe Beratungen in Finanzfragen durch qualifizierte und bestens bekannte Beraterinnen und Berater durchgeführt haben und unsere Mitglieder und Kunden mit uns zufrieden sind.

Erfolgreich ist ein Geschäftsjahr auch dann, wenn uns unsere fast 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter widerspiegeln, dass sie in der Vereinigten Volksbank ein soziales und betriebliches Umfeld erleben, in dem sie gerne arbeiten.

Wir sind als Vorstand der Vereinigten Volksbank davon überzeugt, in unserer Bank die richtige Balance gefunden zu haben; die Balance zwischen den „harten“ Zahlen und Fakten des Bankgeschäfts und den „weichen“ Faktoren eines erfolgreichen Unternehmens, in dem sich Mitglieder und Kunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wohlfühlen und erfolgreich füreinander da sind. Hierzu gehört auch ein Umfeld im Kulturland Kreis Höxter, in dem es sich gut leben und arbeiten lässt. In diesem Jahresbericht gehen wir auf die vielfältigen Facetten ein, die unser Kulturland Kreis Höxter ausmacht.

Den aktuellen Herausforderungen, denen wir uns als Vereinigte Volksbank stellen müssen, begegnen wir auf Basis einer gesunden Ertrags-, Risiko- und Kapitalsituation ohne hektischen Aktionismus, jedoch weitblickend mit klaren Entscheidungen. Die politisch motivierte Niedrigzinspolitik hat unmittelbaren Einfluss auf unsere Bilanz- und Ertragsstrukturen mit konkreten Handlungserfordernissen. Die Trends der Digitalisierung und des Demografiewandels lassen sich nicht mehr übersehen. Wir befinden uns in einem Prozess des Wandels, der sich an den sich verändernden Kundenwünschen ausrichtet und moderne Angebote schafft, die von unseren Mitgliedern und Kunden begeistert angenommen werden.

Daran arbeiten „wir von hier“ heute und in Zukunft! Wir freuen uns auf die persönlichen Gespräche und Begegnungen mit Ihnen.

Brakel, im Juni 2015



Paul Löneke



Birger Kriwet

Der Vorstand der Vereinigten Volksbank eG



*Landrat
Friedhelm
Spieker*



Kulturland Kreis Höxter



Paul Löneke, Landrat Friedhelm Spieker und Birger Kriwet sprechen über die vielen Vorzüge des Kulturlandes Kreis Höxter



Das Klosterfestival findet alle zwei Jahre im Kulturland Kreis Höxter statt



Schweben über Fels und Wasser - der Weser-Skywalk



Weltkulturerbe am Weserbogen: Corvey

Der Kreis Höxter ist ein attraktiver Lebens- und Wirtschaftsraum im Herzen Deutschlands. Landschaftlich eingerahmt wird das Kulturland vom Weserbergland im Osten, der Warburger Börde im Süden, dem Eggegebirge im Westen und dem Lipper Bergland im Norden. Friedhelm Spieker, Landrat des Kreises Höxter, Paul Löneke und Birger Kriwet, Vorstände der Vereinigten Volksbank, haben sich über das „Kulturland Kreis Höxter“ unterhalten.

Paul Löneke: „Die Vereinigte Volksbank als letzte selbstständige Volksbank im Kreis Höxter ist vor über 130 Jahren aus 45 Spar- und Darlehenskassen im Kreis Höxter entstanden. Dabei hat sie sich immer auch als Kulturförderer ihrer Region verstanden. Wie entstand die Idee, für unseren Kreis Höxter das „Kulturland“ hervorzuheben?“

Friedhelm Spieker: „Das Kulturland als Profil betont zwei Vorteile, die unseren Kreis als Standort mit Lebensqualität und als touristisches Ziel auszeichnen. Da ist zum einen unsere vielfältige Kulturlandschaft, die über Jahrhunderte der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung gewachsen ist. Beispiele für die naturtouristische Attraktivität sind unsere gut besuchten Erlebnisgebiete der „Erlesenen Natur“. Zum anderen verfügen wir über ein großes kulturelles Spektrum. Beide Aspekte, unsere Kulturlandschaft und unser Kulturreichtum, finden sich in der vor 15 Jahren eingeführten Marke „Kulturland Kreis Höxter“ wieder.“

Birger Kriwet: „Eine jüngere Initiative ist der Kulturplanungsprozess. Das Kulturland Kreis Höxter gehörte zu den Pilotregionen. Wie verlief das Projekt? Was hat sich daraus entwickelt?“

Friedhelm Spieker: „2013 wurden wir im Rahmen der Kulturagenda Westfalen vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe als Pilotregion ausgewählt, um auf breiter Basis einen Kulturentwicklungsplan zu erarbeiten. Die große Stärke lag darin, dass sich alle Kulturakteure beteiligen konnten: Künstlerinnen und Künstler, Kulturanbieter und auch Kulturförderer. Die Analyse von Stärken und Schwächen brachte uns wertvolle Erkenntnisse. Zu den Stärken gehören die Vielfalt kultureller Aktivitäten auch auf sehr hohem Niveau, das kulturelle Erbe, die wunderbaren Kulturstätten und die hohe Lebensqualität. Aus den Schwächen wurden Handlungsempfehlungen abgeleitet, zum Beispiel eine bessere Vernetzung von kulturellen Angeboten und Aktivitäten.“

Birger Kriwet: „Es ist sehr erfreulich, dass aus der Projektarbeit wertvolle Impulse für unser Kulturland entstanden sind. Wurden schon erste Maßnahmen umgesetzt?“

Friedhelm Spieker: „Der Kreistag hat die Einrichtung einer koordinierenden Stelle beschlossen. Dafür haben wir seit dem letzten Jahr mit Julia Siebeck eine erfahrene Kulturmanagerin. Zu ihren Aufgaben gehören u.a. die Vernet-



Wanderer am Desenberg

zung der Kulturschaffenden und die Öffentlichkeitsarbeit. Dies geschieht z.B. durch den Versand eines Newsletters, die Durchführung von Netzwerktreffen und die Einrichtung einer Internetpräsenz für die Kultur im Kreis Höxter. An den Netzwerktreffen wirken rund 100 Kulturakteure aus allen zehn Städten des Kreises mit, darunter viele freischaffende Künstler und Künstlerinnen, aber auch viele ehrenamtlich Aktive aller Kultursparten. Daraus sind schon zahlreiche kulturelle Initiativen und Aktivitäten hervorgegangen. Auf den Punkt gebracht geht es darum: Wie bringen wir Kultur und unser Kulturland voran? Das geht nur mit breitem Engagement.“

Paul Löneke: „Die Kultur ist ein wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens - nicht nur aus der Perspektive unserer Bank, sondern der gesamten Wirtschaft. Wie und wo sehen Sie als Landrat die Verbindung zwischen Kultur und Wirtschaft?“

Friedhelm Spieker: „In der Tat, Kunst und Kultur haben eine herausragende Bedeutung für die Gesellschaft. Sie sind ein wichtiger Teil der Lebensqualität in einer Region. Kulturelle Bildung eröffnet neue Welten und stärkt die Persönlichkeit. Daher ist Kultur aus der Perspektive unserer heimischen Unternehmerschaft ein ganz wichtiger Standortfaktor. Für die Fachkräftesicherung sind gute kulturelle Angebote im ureigensten Interesse der Wirtschaft. In diesem Sinne ist die Unternehmerschaft gefordert, sich stärker für die Kulturförderung zu engagieren. Kultur ist aber auch selbst ein Wirtschaftsfaktor, der eine hohe Wertschöpfung in unseren Kreis bringt. Kulturtourismus ist darüber hinaus ein wachsender Markt und bildet auch in unserem Tourismusleitbild eine wichtige Säule.“

Paul Löneke: „Im Jahr 2014 ist Corvey in die Liste der Weltkulturerbegüter aufgenommen worden. Spiegelt der bauhistorische und kulturelle Reichtum sich im Kulturland wider?“

Friedhelm Spieker: „Corvey ist nicht erst seit 2014 ein Besuchermagnet, doch ist die Gästezahl bereits um 30 Prozent gestiegen. Mit der Anerkennung als Weltkulturerbe haben wir ein international hoch geschätztes Prädikat für den weiteren Ausbau des Kulturtourismus hinzugewonnen, der auf das ganze Kulturland ausstrahlt. Dies können wir verknüpfen mit unserer sehr erfolgreichen Klosterregion und unserem lebendigen kulturhistorischen Erbe mit Schlössern, Burgen, Sehenswürdigkeiten und Kulturstätten im ganzen Kreisgebiet. Ein herausragendes Beispiel ist die Abtei Marienmünster mit drei Kulturscheunen, Konzertsaal für professionelle Studioaufnahmen und künftigem Besucherzentrum. Auch Verknüpfungen zu den Gebieten der „Erlesenen Natur“ bieten sich an, Beispiele sind das Weidenpalais im Schlosspark Rheder oder die landschaftlich attraktiv gelegene Burgruine auf dem Desenberg.“

Paul Löneke: „Herr Spieker, wir bedanken uns herzlich für dieses Gespräch.“



Michael Graf bei seiner Arbeit als Steuerberater in Warburg



Josef Linhoff ist Geschäftsführer der Raiffeisen Lippe-Weser AG

Aufsichtsrat und Beirat – zwei Gremien mit verändertem Profil

Michael Graf und Josef Linhoff im Interview

Aufsichtsrat und Beirat sind zwei bedeutende Gremien, die eine exponierte Stellung innerhalb der Bank einnehmen.

In den Gründungsjahren der genossenschaftlichen Bankenwelt wurden der Bürgermeister, der Lehrer oder der größte Landwirt des Ortes in den Aufsichtsrat gewählt. Sie waren aufgrund ihrer Reputation und ihrer Glaubwürdigkeit prädestiniert für diese aufsichtsrechtliche Tätigkeit.

Noch heute wird bei der Besetzung des Aufsichtsrates zum einen auf eine ausgewogene Vertretung verschiedenster Berufsgruppen und zum anderen auf die Berücksichtigung der verschiedenen Regionen des Geschäftsgebietes geachtet. Reformiert haben sich allerdings die Aufgaben und Pflichten sowie die damit verbundenen Qualifikationen eines Aufsichtsrats. Auslöser dieser umfangreichen Reformmaßnahmen waren die einschneidenden Ereignisse am Finanzmarkt in jüngster Zeit.

Der Aufsichtsrat einer Genossenschaftsbank befasst sich mit einem immer komplexer werdenden Aufgabenbereich. Klar definiert ist die Rolle dieses Gremiums im Genossenschaftsgesetz, in der Satzung für Volks- und Raiffeisenbanken sowie in der eigens für den Aufsichtsrat erstellten Geschäftsordnung. Seine vorrangige Aufgabe liegt darin, im Interesse der Mitglieder und der Genossenschaftsbank den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen. Er beruft die Vorstandsmitglieder, ist für den Vorstand Rat- und Impulsgeber und wird in alle für den Geschäftsbetrieb bedeutenden Entscheidungsprozesse einbezogen. Die Anforderungen an den heutigen Aufsichtsrat einer Genossenschaftsbank sind deutlich gestiegen. Um seine Aufgaben verantwortlich und ordnungsgemäß wahrnehmen zu können, ist inzwischen neben einem umfassenden fachlichen Hintergrundwissen auch unternehmerisches Gespür erforderlich, immer mit Blick auf die Gesamtbank. Hierzu gehören Kenntnisse in den Tätigkeitsfeldern Unternehmensplanung, Unternehmenssteuerung sowie Risikomanagement und Organisation. Aktuelle Anforderungen gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Art, die z. B. die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht vorgibt, werden die Aufsichtsratsmitglieder der Vereinigten Volksbank durch die Teilnahme an regelmäßigen Schulungen gerecht.

Die Rolle des Beirats gewinnt in der Vereinigten Volksbank maßgeblich an Bedeutung. An ihn werden zunehmend Aufgaben herangetragen, die ursprünglich vom Aufsichtsrat ausgeübt wurden. Er ist persönlich nah an Mitgliedern und Kunden, kennt ihre individuellen Wünsche und Bedürfnisse. Als Bindeglied zwischen Mitgliedern, Kunden und Volksbank steht der Beirat mit allen in regelmäßigem Meinungsaustausch. Gemeinsam mit Geschäftsleitung und Verantwortlichen wirkt der Beirat engagiert an aktuellen Projekten mit, gibt wertvolle Impulse bei der Gestaltung von neuen Angeboten und Leistungen und tritt in seiner Funktion als Multiplikator für die Vereinigte Volksbank auf. Aktiv nimmt er Einfluss auf die zukünftige Ausrichtung der Bank zum Wohle der Mitglieder und Kunden.

Ein vorrangiges Projekt, in dem die Mitglieder des Beirats aktuell involviert sind, ist die Umsetzung der „Genossenschaftlichen Beratungsqualität“. Die Implementierung dieser technischen Lösung soll auf der einen Seite eine konstante Qualität in der Beratung gewährleisten, quasi der „rote Faden“ für den Berater sein und auf der anderen Seite gleichermaßen die Beratung für den Kunden anschaulicher und verständlicher machen. Derzeit wird den Mitgliedern des Beirats in einem ganz persönlichen Beratungsgespräch die Qualität dieses neu eingesetzten genossenschaftlichen Beratungsprogramms näher gebracht. Die Beiratsmitglieder durchlaufen im „Echtbetrieb“ die vielen Ebenen und Situationen einer solchen Beratung – begleitet durch ihren Kundenberater. Anschließend werden ihre konkret gemachten Erfahrungen genutzt, um die Beratungsprozesse in der Bank weiter zu optimieren und kundenorientierter auszurichten.

Das folgende Interview gibt Einblick in die vielfältige Arbeit von Aufsichtsrat und Beirat der Vereinigten Volksbank. Die Vorstände Paul Löneke und Birger Kriwet haben sich exemplarisch mit dem Aufsichtsratsmitglied Michael Graf und dem Beiratsmitglied Josef Linhoff über die Gremienarbeit unterhalten.

Seit wann sind Sie im Aufsichtsrat bzw. Beirat der Vereinigten Volksbank tätig?

Michael Graf: „Anfangs war ich Mitgliedervertreter für die Region Scherfede. 2009 wurde ich vom damaligen Vorstand der

Aufsichtsrat und Beirat



Josef Linhoff (Beiratsmitglied) und Michael Graf (Aufsichtsratsmitglied)

Volksbank Warburger Land eG, Karl-Heinz Neimeier, gefragt, ob ich intensiver mitarbeiten möchte, sodass ich in den Aufsichtsrat der Bank berufen wurde. Mit der Fusion im Jahr 2011 bin ich in den Aufsichtsrat der Vereinigten Volksbank gekommen.“

Josef Linhoff: „Ich bin seit 1990 Mitglied im Beirat. Durch meine geschäftsführerische Tätigkeit bei der Raiffeisen Lippe-Weser AG war mir die Rechtsform einer Genossenschaftsbank bereits bekannt, da die AG ihre Wurzeln in der eG hat.“

Welche Veränderungen haben Sie in den letzten Jahren bezüglich Ihrer Aufgaben wahrgenommen?

Michael Graf: „Seit der Bankenkrise sind die Anforderungen an den Aufsichtsrat verschärft worden. Bei einer Neubestellung in das Gremium müssen eine berufliche Qualifikation sowie ein Nachweis über Fachthemen vorliegen. Aus welchem Berufsfeld

das Mitglied kommt, spielt aber keine Rolle. Jeder bringt aus seiner Sicht Erkenntnisse mit ein. Wir erhalten Schulungen, damit wir den höheren Anforderungen gerecht werden können. Der zeitliche Aufwand, den wir mittlerweile investieren, hat gewaltig zugenommen. Mir persönlich bereitet mein Ehrenamt sehr viel Freude, da wir bei Entscheidungen des Vorstandes mit einbezogen werden und somit vieles mitgestalten können. Es ist eine Bereicherung für mich, dass ich trotz der komplexen Materie interessante Einblicke bekomme.“

Josef Linhoff: „Seit 25 Jahren bin ich jetzt Mitglied im Beirat und habe viele Veränderungen durchlebt. Wir im Beirat haben allerdings nicht so starke Verschärfungen wie der Aufsichtsrat. Wir sind die Kontaktperson zu den Kunden. Gerade in den letzten zwei Jahren macht mir die Arbeit besonders viel Spaß, weil ich mehr Hintergrundwissen bekomme und sowohl für meinen Beruf als auch für den Beirat davon profitieren kann. Für die Tätigkeit im Beirat ist keine formelle Qualifizierung erforderlich.“



„Der Retter in der Not“

Niklas Kluge, 1. Vorsitzender der DLRG Ortsgruppe Warburg

DLRG

SEIT NOVEMBER 2014 IST NIKLAS KLUGE 1. VORSITZENDER DER DLRG ORTSGRUPPE WARBURG. SCHON ZUVOR HAT ER DREI JAHRE LANG ALS STELLVERTRETENDER VORSITZENDER ERFAHRUNGEN GESAMMELT UND WURDE IN DIESER ZEIT LANGSAM IN SEIN NEUES AMT EINGEFÜHRT. AM 01.08.2010 BEGANN DER JUNGE MANN SEINE AUSBILDUNG ZUM BANKKAUFMANN UND SCHLOSS DIESE IM JANUAR 2013 ERFOLGREICH AB. HEUTE IST ER ALS KUNDENBERATER IN DER GESCHÄFTSSTELLE WARBURG TÄGLICH FÜR SEINE KUNDEN ZU ERREICHEN. „ICH WURDE IN DEN VORSTAND DER DLRG EINGEARBEITET, DA DIE DAMALIGEN VORSTANDSMITGLIEDER MICH FÜR ZUVERLÄSSIG HIELTEN UND ICH BEI JEDER VERANSTALTUNG MITGEWIRKT HABE. GEMEINSAM MIT DEN GESCHÄFTSFÜHRERN UND DEN KASSIERERN LEITE ICH DIE DLRG WARBURG. DIESE ARBEIT IM TEAM MACHT MIR VIEL SPASS UND IST SEHR ABWECHSLUNGSREICH“, BEGINNT NIKLAS KLUGE ZU BERICHTEN.

Seit seinem 8. Lebensjahr ist Niklas Kluge Mitglied der DLRG - Deutsche Lebensrettungsgesellschaft. „Mit 15 Jahren habe ich mit unterschiedlichen Weiterbildungen begonnen. Angefangen habe ich mit dem deutschen Rettungsschwimmabzeichen Silber, das die Voraussetzung für weitere Qualifizierungen ist. Zusätzlich habe ich Weiterbildungen in den Bereichen Wasserrettung, Bootsführer, Wachführer, Ausbilder und Katastrophenschutz besucht“, berichtet Niklas Kluge.

„Jeden Mittwoch findet das Schwimmtraining statt. In den Wintermonaten wird der Schwerpunkt auf die Ausbildung der Jugendlichen gelegt, die in dieser Zeit für die verschiedenen Schwimmabzeichen im Warburger Hallenbad trainieren. Im Sommer nutzen wir das Freibad, in dem die Mitglieder freiwillig

schwimmen können, ohne für Abzeichen zu üben. Insgesamt hat die DLRG Ortsgruppe Warburg 363 Mitglieder, von denen jeden Mittwoch ca. 120 bis 180 Personen an den zweistündigen Schwimmereinheiten teilnehmen“, so Kluge, der in seiner Freizeit immer noch Zeit zum Schwimmen findet.

„Viele unterschätzen die Arbeit in der DLRG, denn sie wissen nicht, was wirklich dahintersteckt“, erklärt der Vorsitzende. Was er damit meint: „Die Weiterbildungen zu besuchen ist die eine Sache, diese müssen aber auch alle zwei bis drei Jahre wieder aufgefrischt werden, um immer auf dem aktuellen Stand zu bleiben. Außerdem investiere ich einen großen Teil meiner Freizeit, denn an vielen Wochenenden werden wir zum Wachdienst an die Freizeitanlage Höxter-Godelheim oder ins Warburger Freibad geordert.“





Der Godelheimer See ist das „Freibad im Kreis Höxter“. Es ist ein beliebtes Ausflugsziel für viele Einwohner im Kreis Höxter. „Bei sehr warmem Wetter kommen bis zu 7.500 Menschen an einem Wochenende an den See. Unsere Aufgabe ist es, im, am und ums Wasser für Sicherheit zu sorgen. Diese Wochenenden sind zwar immer sehr arbeitsintensiv und ich eile von einer Stelle zur nächsten, aber es macht mir sehr viel Spaß. Dafür bekommen wir von der Stadt eine Aufwandsentschädigung, die wir in die Ausbildung unserer Jugendlichen stecken.“

Seit 2013 gehört die DLRG Ortsgruppe Warburg dem Katastrophenschutz an. Der erste Hochwassereinsatz führte das Team nach Schönebeck in Sachsen-Anhalt. Dort war die Gruppe für die Koordinierung, Planung, Verwaltung und Durchführung zuständig. „Wir haben uns beispielsweise um die freiwilligen Helfer gekümmert und die Sandsäcke verwaltet. „Für einen solchen Einsatz, der meist mehrere Tage dauert, werde ich von der Bank freigestellt“, berichtet Niklas Kluge, der sich über die Unterstützung seiner Bank sehr freut.

„Wir suchen Herausforderungen“

Hans Günter Wakup, Werner Lödige und Tobias Höppner sind begeisterte Mountainbike-Fahrer

Mountainbike

MINDESTENS EINMAL PRO WOCHE WERDEN DIE MOUNTAINBIKES AUS DER GARAGE GEHOLT, UM EINE NEUE STRECKE AUSZUPROBIEREN. DIE DREI REGIONALMARKTLEITER TOBIAS HÖPPNER (BRAKEL), WERNER LÖDIGE (STEINHEIM) UND HANS GÜNTER WAKUP (MARIENMÜNSTER/NIEHEIM) FAHREN IN IHRER FREIZEIT GERNE UND VIEL MIT IHREN MOUNTAINBIKES DURCH DAS HEIMISCHE WESERBERGLAND. „ES IST EIN GUTER AUSGLEICH ZUM BERUF“, MEINT WERNER LÖDIGE, DER DIESES JAHR WIEDER AKTIVER SEINE ROUTEN ABSOLVIEREN MÖCHTE. DIE MITARBEITER DER VEREINIGTEN VOLKSBANK ÜBEN IHREN SPORT SCHON SEIT EINIGEN JAHREN AUS. „LETZTES JAHR BIN ICH CA. 1.500 KM GEFAHREN“, ERZÄHLT HANS GÜNTER WAKUP IM GESPRÄCH, ALS ES UM DIE FRAGE GEHT, WIE VIELE KILOMETER MAN JÄHRLICH MIT DEM MOUNTAINBIKE ZURÜCKLEGT. TOBIAS HÖPPNER ERGÄNZT: „MICH REIZEN DIE HÖHENMETER MEHR ALS DIE STRECKE. 1000 BIS 1.500 HÖHENMETER BEI EINER TOUR ZU ÜBERWINDEN - DAS TREIBT MICH AN UND IST MEINE PERSÖNLICHE HERAUSFORDERUNG!“

Im Kreis Höxter ist der Kötterberg mit etwa 500 Metern die größte Erhebung der Region. „Bevor ich starte, plane ich mit Hilfe einer App die komplette Tour. Der Vorteil dabei ist, dass ich alles kompakt auf meinem Handy habe: die geplante Route und gleichzeitig ein integriertes Navigationssystem für meine Orientierung“, berichtet Tobias Höppner.

Zur Ausrüstung eines Mountainbikers gehören der Helm, Handschuhe, eine Brille und dem Wetter entsprechende Kleidung. Zudem dürfen der Ersatzschlauch und das Flick-Zubehör nicht fehlen. Bei einem Mountainbike sollte Wert auf die Bremsen, die Schaltung und das Gewicht des Fahrrads gelegt werden - umso leichter ein Fahrrad ist, desto besser ist die Qualität. „Bevor ich mich für mein jetziges Modell entschieden habe, habe

ich diverse Typen getestet. Für meine Radtouren sind gute Federn das A und O. Bergab schützen sie mich vor Schlaglöchern und mildern Erschütterungen“, erklärt Tobias Höppner.

Die Mountainbiketour wirkt sich auf die Kondition und die Oberschenkelmuskulatur aus, deshalb sollte man nebenbei noch gezielt Gesundheitstraining für den gesamten Körper machen. „Ich fahre gerne durch den Kreis Höxter, denn dann kann ich gleich von Zuhause aus losfahren. Außerdem spielt die wunderschöne Landschaft, einige Aussichtsplattformen und der Wald eine wichtige Rolle. Zudem fahren wir, wenn möglich, mit Freunden zusammen“, beginnt Hans Günter Wakup über die Besonderheiten dieser Sportart zu berichten. „Der Reiz ist die Landschaft. Hinzu kommt die freie Natur, die frische Luft





und das Wegeverbot für Autos, denn wir fahren abseits von normalen Wegen, in Geländen, wo kein Asphalt vorhanden ist“, fügt Werner Lödige hinzu. Das Fahrrad ist das effizienteste Fortbewegungsmittel, sodass die Fahrradpflege nach einer Tour nicht vergessen werden darf. Aus diesem Grund legen die drei Regionalmarktleiter auch großen Wert darauf, ihre Räder wieder sauber und ordentlich abzustellen. Nach einer Radtour durch unwegsames Gelände oder über matschige Waldwege ist es unerlässlich, dass die Räder und der Rahmen vom Dreck befreit werden. Nur so kann das Mountainbike lange Freude bereiten und bleibt gut erhalten. Zu-

künftig wollen die drei Radfahrer Touren über die Grenzen des Weserberglandes hinaus unternehmen. Die ersten Pläne sind bereits geschmiedet und es geht überall hoch hinaus! „Ich finde eine Hüttentour unheimlich spannend. Die möchte ich schon bald realisieren“, träumt Werner Lödige. Auch Hans Günter Wakup und Tobias Höppner planen mehrtägige Touren, bei denen immer wieder Berghütten angefahren werden. „Aber egal, ob man für Sonnenuntergänge in Italien, das Morgenlicht auf den österreichischen Alpen oder für eine entspannte Fahrt entlang der Donau schwärmt - es ist für jeden Fahrradfahrer etwas dabei und jeder kommt auf seine Kosten.“

Motorrad

„Man selbst entdeckt diesen Traum immer wieder auf's Neue!“

Robert Heidgen, Theo Schulte, Ralph Liebermann und Wolfgang Meyer sind Biker aus Leidenschaft

DAS KULTURLAND KREIS HÖXTER ZÄHLT ZU DEN SCHÖNSTEN MOTORRADGEBIETEN DEUTSCHLANDS. AUCH IN UNSERER VEREINIGTEN VOLKSBANK SIND ZAHLREICHE MITARBEITER AUF IHREN ZWEIRÄDERN UNTERWEGS. STELLVERTRETTEND HABEN UNS THEO SCHULTE (BEREICHSLER PRODUKTIONS BANK), ROBERT HEIDGEN (KREDITMANAGEMENT), WOLFGANG MEYER (REGIONALMARKTLEITER WILLEBADESSEN) UND RALPH LIEBERMANN (BEREICHSLER FIRMENKUNDENBETREUUNG) ÜBER IHR HOBBY INFORMIERT. „ICH FAHRE SEIT MEINEM 18. LEBENSAHR MIT DEM MOTORRAD DURCH UNSERE REGION ODER MACHE TOUREN IM AUSLAND“, BEGINNT ROBERT HEIDGEN ZU BERICHTEN. ÄHNLICH IST ES BEI THEO SCHULTE: „ICH HABE EBENFALLS MIT 18 JAHREN MEINEN MOTORRADFÜHRERSCHEIN GEMACHT. SEIT MEINEM 30. LEBENSAHR NEHME ICH MIT MEINER BMW AKTIVER AN TOUREN TEIL, VORHER BIN ICH NUR SELTEN GEFahren.“

Alle vier Mitarbeiter sehen ihr Hobby als perfekten Ausgleich zum Arbeitsalltag. „Wir Zweiradfahrer schätzen die abwechslungsreichen Landstraßen der Region. Wir fahren gemeinsam in unseren Gruppen, bestehend aus zwei bis drei Personen. Wir versuchen auch immer wieder unter den Bankkollegen eine Ausfahrt auf die Beine zu stellen“, berichtet Ralph Liebermann. „Eine Tour ist zwischen 250 und 300 Kilometer lang. Während unserer Pausen halten wir Gespräche mit anderen Motorradfahrern und betrachten gegenseitig die Motorräder, das ist natürlich immer sehr interessant“, erzählt Wolfgang Meyer.

„Mich reizt die Freiheit und die Möglichkeit, die Landschaft ganz individuell zu erleben. Auf meinen Auslandstouren, zum Beispiel durch die Alpen, Frankreich und auf Korsika, lerne ich

das Land und die Menschen, die dort leben, besser kennen als mit dem Auto. Wir erleben auf dem Bike einen ganz anderen Komfort. Übernachtungen finden nicht in einem Hotel statt, sondern es wird gezeltet oder ein Zimmer in einer Pension gemietet“, schildert Theo Schulte den individuellen Hauch von Freiheit.

„Von Auslandsreisen wieder zurück im Kreis Höxter, nehme ich unsere Region noch einmal anders wahr. Es ist toll, in einer solch schönen Landschaft zu leben und ich fahre immer wieder Strecken, auf denen ich neue Winkel entdecke. Für Motorradfahrer ist das Weserbergland und der angrenzende Solling genau das Richtige. Wir haben in unserem Kulturland eine sehr gute Infrastruktur. Falls Biker eine Panne haben, helfen Auto-





händler gerne. Motorradfahrer sind hier gerne gesehen. Wir respektieren uns gegenseitig, verhalten uns vernünftig und achten auf die vorgeschriebene Lautstärke unserer Maschinen“, so Robert Heidgen.

„Eine reizvolle Strecke ist für mich dort, wo wenig Verkehr ist und kleine Straßen, viele Kurven und Berge vorhanden sind. Es gibt sehr viele Lokalitäten im Kulturland. Hervorzuheben sind die Villa Löwenherz, Gut Albrock und die Tonenburg als zentra-

le Treffpunkte für Motorradfahrer. Gemeinsame Treffen finden aber auch in jeder Eisdiele statt“, informiert Wolfgang Meyer. „Die Touren durch Städte und Dörfer entlang der Weser sind wunderschön. Bei Sehenswürdigkeiten halte ich an und nehme mir auch Zeit, um mich zu informieren oder auch mal ein schönes Foto aufzunehmen. Für Motorradfahrer aus dem Ruhrgebiet ist unsere Gegend eine gute Abwechslung zur Autobahn. Hier ist die pure Natur und der Erlebnischarakter für Biker gegeben“, ergänzt Ralph Liebermann.

„Singen macht glücklich!!!“

Rita Schrader-Meyer, Sängerin in zwei Chören

Chor

ZWEIMAL PRO WOCHE IST BEI RITA SCHRADER-MEYER, MITARBEITERIN IM KUNDENSERVICE STEINHEIM, CHORPROBE ANGESAGT. „VIER JAHRE LANG HABE ICH IM KOLLERBECKER MÄDCHENCHOR GESUNGEN. MIT 26 JAHREN BIN ICH DANN IN DEN FRAUENCHOR EINGETRETEN, IN DEM ICH AUCH HEUTE NOCH AKTIV BIN. IM JANUAR WURDE ICH DORT ZUR ZWEITEN VORSITZENDEN GEWÄHLT“, BERICHTET DIE GEBÜRTIGE KOLLERBECKERIN. „WEIL MIR DAS SINGEN SEHR VIEL SPASS MACHT, HABE ICH LETZTES JAHR ENTSCIEDEN, IN EINEN WEITEREN CHOR EINZUTRETEN. EINE FREUNDIN HAT MICH AUF DEN NIEHEIMER CHOR AUFMERKSAM GEMACHT, DER VOR VIER JAHREN GEGRÜNDET WURDE.“

Jeden Dienstag ist Chorprobe im Musikraum der Nieheimer Realschule. „Wir üben 90 Minuten lang, in denen wir neue Lieder einstudieren. Dabei kommt auch die Stimmbildung nicht zu kurz. Der Nieheimer Chor ist ein gemischter Chor, unser Leiter ist der erfahrene Opernsänger Georg Thauern. Wir singen Lieder aus den unterschiedlichsten Musikrichtungen, ich persönlich singe sehr gerne Pop- und Gospelsongs“, berichtet die Altistin. „Im März diesen Jahres beteiligte sich der Nieheimer Chor an der Gestaltung der Nieheimer Kulturnacht. Im Modehaus Stamm präsentierten wir unsere Lieder, die die Besucher begeisterten.“

Sie erzählt weiter: „Der Kollerbecker Chor ist ein reiner Frauenchor, wir treten jedoch bei diversen Konzerten auch gemeinsam mit dem Männerchor Kollerbeck auf. Wir proben jeden Freitag

in der Vereinsgaststätte „Zum Fuhrmann“ unter der Leitung des Organisten Heinz Seck. Wir haben mit diesem Chor jedes Jahr einige Auftritte, zum Beispiel singen wir in Bad Pyrmont im Blindenheim, auf Geburtstagen und auf Hochzeiten.“

Zu den Höhepunkten im Terminkalender gehört das Weihnachtskonzert in der Kollerbecker Kirche, dem sich immer ein kleiner Weihnachtsmarkt anschließt. Außerdem beteiligt sich der Chor am KUMM-Fest. Dieses Fest ist eine Kulturveranstaltung in der Stadt Marienmünster, bei dem die Chöre und Musikvereine aus den einzelnen Dörfern der Stadt auftreten. Gerade bei solchen Veranstaltungen werden, passend zum Kulturland Kreis Höxter, auch Heimatlieder gesungen.

„Meiner Meinung nach ist der Gesang an sich bereits Kultur.





Für mich sind die Auftritte mit den Chören eine Besonderheit, denn es ist immer schön, vor Publikum zu singen. Und bei manchen Liedern, wie zum Beispiel „Hallelujah“ von Leonard Cohen, bekomme ich eine Gänsehaut“, berichtet Rita Schrader-Meyer.

Auch zu Hause übt die Sängerin noch fleißig. Sie sieht sich die Notensätze an, lernt Texte auswendig und trainiert ihre Stimme. „Für mich ist die Vorbereitung wichtig, außerdem macht Singen glücklich!“

In beiden Chören spielt das Singen eine wichtige Rolle, jedoch darf die Gemeinschaft auch nicht fehlen: „Wir sitzen nach den Chorproben meistens noch zusammen. Gerne unternehmen wir auch Wanderungen und Ausflüge. Und was besonders erfreulich ist: Im Gegensatz zu vielen anderen Chören, die über Nachwuchsmangel oder Überalterung klagen, stehen beide Chöre, in denen ich aktiv bin, auf „gesunden Füßen“. In beiden Chören gibt es eine gute Mischung aus Jung und Alt und haben genügend Zulauf. Ich hoffe, dass das auch in Zukunft so bleiben wird.“

Wandern

„Im Kreis Höxter lange noch nicht durch!“

Bernward Kirchhoff, Mitglied in zwei Wandervereinen

BEREITS 30 JAHRE IST ES JETZT HER, DASS BERNWARD KIRCHHOFF, KUNDENBERATER IN DER GESCHÄFTSSTELLE VÖRDEN, ZUM ERSTEN MAL DIE WANDERSCHUHE GESCHNÜRT HAT. „WANDERN IST FÜR MICH EINFACH ZU BEWERKSTELLIGEN UND MACHT MIR VIEL SPASS“, ERKLÄRT BERNWARD KIRCHHOFF, DER MITGLIED IN ZWEI WANDERVEREINEN IST: DEM ALPENVEREIN UND DEM EGGEGBIRGSVEREIN. IN DEN LETZTEN JAHREN IST DIE ANZAHL SEINER WANDERUNGEN STETS GESTIEGEN. „DIE ANREIZE BEIM WANDERN SIND FÜR MICH SOWOHL DIE HÖHE, ABER AUCH DIE ZURÜCKGELEGTE ENTFERNUNG. IDEALE WANDERBEDINGUNGEN BESTEHEN IM HERBST UND IM FRÜHLING, DER SOMMER IST MIR MEISTENS ZU WARM. IN DEN SOMMERMONATEN BEVORZUGTE ICH DAS SCHWIMMEN ODER MACHE IN MEINEM URLAUB EINE WANDERTOUR IN DEN ALPEN. MEINE ERSTE WANDERREISE HABE ICH IN ISLAND GEMACHT, DANACH FOLGTEN ZAHLREICHE WEITERE WANDERURLAUBE IM AUSLAND. FÜR MICH IST DAS WANDERN DER PERFEKTE AUSGLEICH ZUM BÜRO, DENN SO BIN ICH IN BEWEGUNG UND ENTDECKE IMMER WIEDER NEUE REGIONALE SEHENSWÜRDIGKEITEN“, BERICHTET BERNWARD KIRCHHOFF.

„Eines meiner Highlights war eine Wandertour zum „Mont Blanc.“ Der Berg liegt zwischen Frankreich und Italien und ist mit 4.800 Metern die höchste Erhebung der Alpen. Der Aufstieg war zwar nicht sehr schwierig, jedoch war ich 18 Stunden unterwegs - von 4.30 Uhr am frühen Morgen bis abends um 22.30 Uhr. Eine weitere Attraktion für mich war das Erklimmen des „Elbrus“. Dies ist der höchste Berg des Kaukasus und Russlands. Auf 5.600 Metern hatte ich bei trockenem Wetter eine fantastische Aussicht“, erzählt Bernward Kirchhoff mit strahlendem Gesicht.

Für ihn müssen es nicht immer Extremtouren sein: „Gerade hier in unserer Region gibt es schöne und vielfältige Wanderwege.“ In den Kreisen Höxter und Paderborn, in denen er vorrangig

unterwegs ist, gibt es beeindruckende Landschaften und Kulturgüter, wie zum Beispiel Klöster oder Schlösser. „Ich gehe nicht gemütlich spazieren, sondern ich möchte vorankommen. Das hindert mich aber nicht daran, einfach einmal stehen zu bleiben und die Natur auf mich wirken zu lassen. Momentan gehe ich alle zwei Wochen los und lege bis zu 20 Kilometer zurück“, erzählt der in Paderborn wohnende Kirchhoff. „Meine Devise ist: Wandern muss Spaß machen und es gibt viele Ecken im Kreis Höxter, die ich noch nicht gesehen habe. Die Wanderwege hier im Kreis sind sehr gut ausgebaut und alle Städte haben ein Wanderwegenetz, zusätzlich gibt es noch Wanderkarten. Hier zu wandern ist sehr abwechslungsreich, denn vom Flachland bis hin zur Hügellandschaft ist alles dabei. Eine Besonderheit ist der ökumenische Pilgerweg, der „Weg





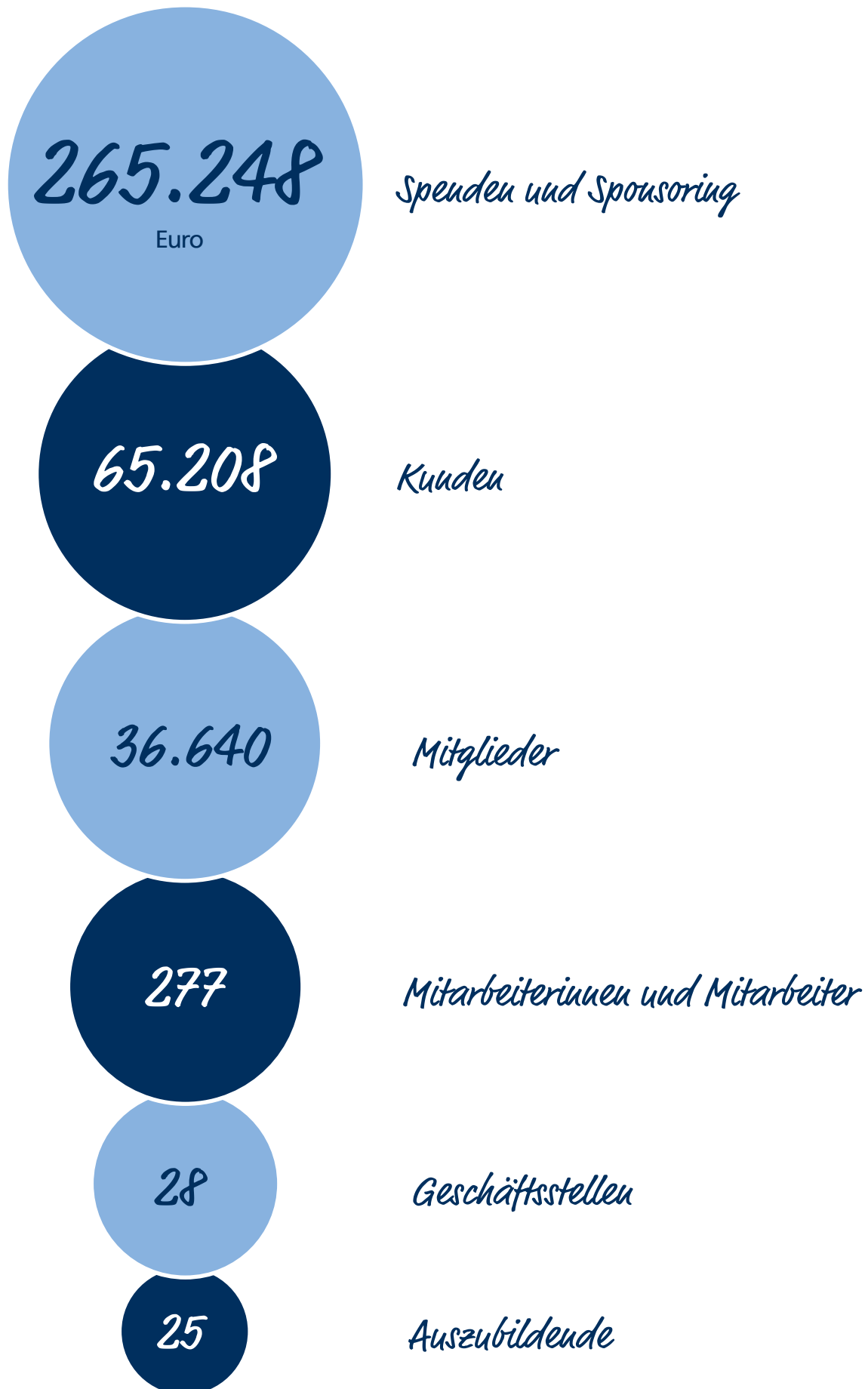
der Stille“. Dieser führt von Schwalenberg über Marienmünster und Brenkhausen nach Corvey. Ich finde es gut, dass auch wir als Bank diesen Wanderweg durch finanzielle Mittel unterstützen und so unser Kulturland fördern“, so Kirchhoff.

„Die weiteste Strecke, die ich an einem Tag zurückgelegt habe, war von Neuenbeken bis nach Höxter. Es war sehr reizvoll, auf diesen gut 50 Kilometern zu wandern und ich kann es nur weiterempfehlen“, beschreibt Bernward Kirchhoff, der seine Wanderungen mit Freunden, in einer fremden Gruppe

oder alleine bewältigt. Zur Ausrüstung eines Wanderers gehören gutes Schuhwerk, Funktionskleidung und ein Rucksack mit ausreichend Wasser und Snacks. In den Bergen ist zusätzlich ein Stock von Vorteil.

„Vielleicht werde ich einmal von Norden nach Süden durch die Alpen wandern, von Bayern bis nach Italien an die Adria. Ansonsten setze ich mir keine zu hohen Ziele, sodass der Spaß beim Wandern nicht auf der Strecke bleibt“, schildert Bernward Kirchhoff seine Wünsche für die Zukunft.

Unser Beitrag für Wirtschaft und Gesellschaft



Das Jahr 2014

Teilnahme der
Mitarbeiter am
Rosenmontagszug
in Steinheim



Spenden-
übergabe in
Borgentreich:
5.000 Euro
für die Orgel-
route OWL



Kooperations-
vertrag mit der
Gesamtschule
Bad Driburg-
Altenbeken



Gratulation
zum Meistertitel
der Voltigiergruppe
Nethegau
Brakel e.V.



Spende an
den ev. Kinder-
garten „Arche“
in Warburg

Monika Kre-
meier aus Sommer-
sell ist die Gewinne-
rin beim Gewerbe-
quiz in Breden-
born



Unterstützung
bei der Ein-
richtung neuer
Media-Räume im
Städt. Gymna-
sium Steinheim



Fachvortrag zum
Thema Finanzen
für die Schüler
des Gymnasium
Marianum



Kooperations-
vertrag mit dem
Berufskolleg und
der Realschule
der Brede



Frei- und
Hallenbadparty
in Nieheim



2014

Heike Hoemann
gewinnt beim
Gewinnsparen
ein BMW-
Fahrrad

Gewinner in
Steinheim beim
internationalen
Jugendmalwett-
bewerb

Halloween-
aktion mit dem
Kindergarten
Mariä Him-
melfahrt aus
Warburg

Mitarbeiter-
Typisierungs-
aktion
zugunsten der
DKMS

500 Euro
Spende an den
Kindergarten
Zipfelmützen in
Willebadessen





Geschäftsführer Stefan Lages arbeitet gern mit seinen 180 Milchkühen und 600 Schweinen



Eine Innovation aus Holland: der neue Fütterungsroboter



Automatische Beschaffung und Mischung des Futters



Stefan Lages zusammen mit Firmenkundenbetreuer Bernd Redeker



Annette und Karl-Heinz Lages sind nach wie vor im Betrieb aktiv

Außerhalb von Rimbeck betreibt die Familie Lages ein Landwirtschaftsunternehmen. Drei Generationen wohnen und arbeiten aktuell zusammen auf dem Bauernhof. Dazu gehören Karl-Heinz und Annette Lages, ihr Sohn Stefan, Schwiegertochter Sabrina sowie die drei Nachwuchsbauern Benedikt, Henrik und Philipp. Insgesamt umfasst das Anwesen 140 Hektar, die sich in 110 Hektar Ackerland und 30 Hektar Grünland aufteilen. Die Familie hat sich auf die Haltung von Milchvieh und Schweinen spezialisiert. Ihr Hof bietet ausreichend Platz für 180 Kühe sowie bis zu 600 Schweine.

Stefan Lages hat seinen Traumberuf von klein auf gelernt und bis heute die Liebe zu den Tieren und der Landwirtschaft nicht verloren. Schon als kleiner Junge hat er tatkräftig auf dem Hof seiner Eltern mitgeholfen. Nach dem Fachabitur absolvierte er zunächst erfolgreich eine 2-jährige Ausbildung zum Landwirt, anschließend folgten zwei weitere Jahre an der Landbauschule in Meschede, die er als staatlich geprüfter Landwirt abschloss. „Meine Ausbildung habe ich nicht auf unserem Hof absolviert, denn es ist immer gut, wenn man extern Erkenntnisse erlangt und Erfahrungen sammelt, die man dann auf den eigenen Betrieb anwenden kann. Im Jahr 2002 bin ich dann in unseren eigenen Betrieb eingestiegen. Bei uns hilft jeder mit. Meine Mutter kümmert sich um die Buchführung der Landwirtschaft, meine Frau macht die Buchführung für unsere Biogasanlage und mein Vater und ich kümmern uns um die Dokumentation, wie zum Beispiel den An- und Verkauf der Tiere“, berichtet Stefan Lages.

Im letzten Jahr hat die Familie einen Fütterungsroboter angeschafft, der 24 Stunden und an 365 Tagen im Jahr für die Kühe im Einsatz ist. „Seit der Automatisierung des Melkens habe ich mich für das vollautomatische Füttern interessiert, da sich meine Eltern im Rentenalter befinden, meine Frau sich um unsere drei Kinder kümmert und später in ihren Beruf zurückkehren möchte. Ich wollte in der Lage sein, den Betrieb gemeinsam mit unseren Angestellten zu führen. Das Füttern nimmt viel Zeit in Anspruch, gerade wenn man den Kühen verschiedene Futterarten vorlegen möchte. Somit haben wir eine Lösung gesucht, die zu unserem Betrieb passt“, erläutert Stefan Lages den Grund für die Anschaffung.

„Durch die bereits getätigte Investition in einen Melkroboter der Firma Lely haben wir Werbesendungen erhalten, auf denen Fütterungsroboter abgebildet waren. Ich habe mir das automatische Fütterungssystem bei einem Landwirt in den Niederlanden angesehen und war gleich Feuer und Flamme davon. Die unkomplizierte Technik hat mich beeindruckt, der geringe Energieverbrauch ebenfalls. Entscheidend waren die Aussagen des holländischen Betriebsleiters, denn er machte deutlich, dass

er das Füllen der Fütterküche zwei bis drei mal wöchentlich seinem individuellen Zeitplan anpassen kann. Weiterhin wies er darauf hin, dass beim Lely System das Futter bei jeder Mischung stets frisch entnommen wird und in kleinen Mengen bedarfsgerecht an beliebig viele Fütterungsgruppen verteilt wird. Er konnte durch ein Managementprogramm belegen, dass seine Futtereffizienz seit dem Einsatz des Vectors gestiegen ist. Der Lely Vector war für uns die perfekte Lösung, da außer der externen Fütterküche kein baulicher Aufwand erforderlich war. Dann ging alles ganz schnell und wir haben die Maschine und die Fütterküche zusammen mit der Vereinigten Volksbank finanziert“, erzählt Stefan Lages.

Damit das Gerät das Futter für die Kühe verteilen kann, musste eine separate Halle für den Futtermittelvorrat gebaut werden. Diese Halle wird zweimal pro Woche aufgefüllt. Das Futter wird in großen, zusammengepressten Blöcken gelagert, damit es per Kran über den Futtergreifer in den Roboter transportiert werden kann. Die exakte Platzierung der Blöcke im Raster ist wichtig, um die Reste so gering wie möglich zu halten. „Durch die Technik bin ich in der Lage, problemlos fünf verschiedene Futterarten mehrmals täglich vorzulegen und rund um die Uhr anzuschleichen. Diese Dinge konnte ich mit der herkömmlichen Mischwagen-Fütterung nicht gewährleisten. Außerdem merke ich, dass die Mischgenauigkeit mit dem Vector besser ist als vorher, obwohl die Mischzeit an sich viel kürzer ist. Das Futter ist locker und trotzdem gut gemischt“, sieht Stefan Lages die Vorteile.

Der Roboter gelangt über Bodensensoren von der Fütterküche zur Halle, in der die Kühe stehen. Per Ultraschallsensor hält der Roboter seinen Abstand zum Gitter ein und über den Futterhöhsensor misst er gleichzeitig die Futtermenge und speichert die Stellen, an denen frisches Futter benötigt wird. „Änderungen der Futtermenge oder -zusammensetzung sind komfortabel mit dem Smartphone möglich. Die Kühe werden immer mit frischem Futter versorgt, was dazu führt, dass sie mehr Milch produzieren. Auch im Winter bei Schnee kann der Roboter seine Fahrt machen, denn durch die Abwärme unserer Biogasanlage haben wir zusätzlich unter dem Außenfahrweg eine Fußbodenheizung installiert“, erklärt Stefan Lages.

Stefan Lages hatte von Anfang an keine Bedenken wegen des Robotereinsatzes, es mussten nur verschiedene Dinge abgeklärt werden. „Das Sicherheitskonzept war uns besonders wichtig, denn wir haben kleine Kinder und auch für betriebsfremde Personen ist unsere Fütterküche frei zugänglich. Durch entsprechende Technik an den Toren wird der Deckenkran sofort außer Betrieb genommen, sobald sich jemand unerlaubt Zutritt zur Fütterküche verschafft.“



Die beiden Geschäftsführer Elmar Engemann und Martin Scheideler bei der Qualitätsüberprüfung ihrer Produkte



Elmar Engemann ist stolz auf seine Mitarbeiter



Firmenkundenbetreuer Ralph Liebermann informiert sich über die Produkte



Die neue Produktionshalle im Industriegebiet „Am Spiegelberg“



Hightech in Borgholz auf 1.600 m² Produktionsfläche

Die Firma Engemann-Scheideler-Metalltechnik, kurz ESM, hat ihren Sitz in Borgentreich-Borgholz und beschäftigt sich mit der Herstellung und Bearbeitung von Metallerteugnissen sowie deren Handel. Zum Leistungsangebot gehören die Werkzeugtechnik, der Werkzeug- und Prototypenbau, der Werkzeughandel, die Lohnbearbeitung, der Vertrieb der Automatenstanzteile und die Produktion von Laser-/CNC-Biegestanzteilen. Überwiegend werden Presswerkzeuge für die Automobilindustrie gefertigt.

Das Unternehmen befindet sich auf Expansionskurs: Die 2012 gegründete GmbH & Co. KG hat sich im letzten Jahr durch den Bau einer 1.600 Quadratmeter umfassenden, neuen Produktionshalle im Industriegebiet Borgholz erheblich vergrößert. Die bisherige Fertigungshalle auf dem Gelände des Unternehmens Scheideler Stanz- und Biegetechnik reichte mit der Zeit für die zunehmenden Kundenaufträge nicht mehr aus und die wachsenden Kundenbedürfnisse erforderten es, mehr Platz zu schaffen. Durch den Umzug hat sich die ESM zwar räumlich vom bisherigen, weiter bestehenden Unternehmen Scheideler getrennt, die Kunden werden jedoch gemeinsam in den Bereichen Metall- und Blechverarbeitung bedient.

Falls die für vier Millionen Euro neu gebaute Halle zukünftig nicht mehr ausreichen sollte, steht auf weiteren 10.000 Quadratmetern die Möglichkeit offen, zusätzliche Vergrößerungen vorzunehmen.

Firmenkundenbetreuer Ralph Liebermann hat sich nach der Fertigstellung der neuen Produktionshalle mit den beiden Geschäftsführern Elmar Engemann und Martin Scheideler getroffen, um sich vor Ort ein genaues Bild zu machen und die Produktion am neuen Standort live zu erleben.

Martin Scheideler und Elmar Engemann haben sich schon gut in ihren neuen Büros eingelebt. Die Entwicklung beider Unternehmen könnte derzeit nicht besser sein, berichten sie, denn die Umsatzzahlen sind steigend. Beide Geschäftsführer haben ihren Beruf von der Pike auf gelernt und haben somit nicht nur den betriebswirtschaftlichen, sondern auch den technischen Blick auf das Unternehmen.

Martin Scheideler, der selbst auch in Borgholz lebt, absolvierte nach seiner Ausbildung zum Werkzeugmacher die Meisterschule und übernahm 1991 den elterlichen Betrieb. Diesen führt er als geschäftsführender Gesellschafter der Scheideler GmbH & Co. KG bis heute. Für den gebürtigen Bad Driburger Elmar Engemann folgte nach der Ausbildung zum Werkzeugmechaniker und einer anschließenden Tätigkeit in der Firma Nixdorf-Computer in Paderborn ein technisches Studium. Seit der ersten Begegnung zwischen Engemann und Scheideler in

2001 stand schnell fest, dass es viele gemeinsame Interessen und Ziele zwischen den beiden „Metallbauern“ gab, sodass bald über eine gemeinsame Beteiligung nachgedacht wurde. Nach der Gründung der ESM in 2012 ging alles ganz schnell, denn kurz nachdem die Entscheidung zum Neubau getroffen wurde, rückten im Frühjahr 2014 die Bagger an.

Gearbeitet wird bei ESM im 3-Schichten-System, damit rund um die Uhr produziert werden kann. In der neuen Halle steht jetzt als Glanzstück eine hochmoderne Fräsmaschine. Diese modernste Technik hat das Unternehmen etwa 700.000 Euro gekostet. „Das war natürlich eine sehr große Investition, aber wir haben somit eine weitere Möglichkeit geschaffen, auf besondere Kundenwünsche optimal reagieren zu können. Zudem haben wir damit einen weiteren Wettbewerbsvorteil erlangt“, erläutert Elmar Engemann.

„Unsere Kunden legen viel Wert auf Qualität, Zuverlässigkeit, Einsatz und den guten Kontakt, da der Absatzmarkt nicht nur regional, sondern größtenteils auch international ist. Wir beliefern Kunden der folgenden Branchen: Automobil-, Landmaschinen-, Maschinenbau-, Nutzfahrzeugbau-, Konsum- und Haushaltswaren- und Elektroindustrie. Wir bieten unseren Kunden ein Gesamtpaket, das für viele von Vorteil ist. Durch die enge Kooperation beider Firmen haben sich viele Synergieeffekte ergeben“, berichtet Martin Scheideler.

Seit der Gründung vor drei Jahren mit anfangs 13 Mitarbeitern sind mittlerweile 50 Mitarbeiter für das Unternehmen tätig. Gerade wegen des demografischen Wandels ist das eine großartige Leistung, denn somit bleiben vor allem junge Menschen im Umkreis von 50 Kilometern hier in der Region. „Wir legen großen Wert auf ein motiviertes Team, deshalb fördern wir Fort- und Weiterbildungen. Zudem achten wir auf die Frauenquote. Die Frauen erlernen nicht nur den Beruf der Industriekauffrau, wir haben auch drei weibliche Mitarbeiterinnen, die eine Ausbildung zur Werkzeug- oder Zerspanungsmechanikerin machen“, erzählt Elmar Engemann stolz. Dies sind die drei Ausbildungsberufe, die von der Firma ESM angeboten werden. Ab Herbst 2015 sollen 15 Auszubildende in den Bereichen Technik und Verwaltung auf ihr Berufsleben vorbereitet werden. Zusätzlich bietet das Unternehmen die Möglichkeit, die Berufsbilder Industriemeister/in oder Maschinenbautechniker/in in einem dualen Studiengang zu erlernen.

„Für uns als Geschäftsführer der Firma ist die qualifizierte Personalentwicklung sehr wichtig. Wir haben schließlich die Berufe beide selbst erlernt und wissen daher, was für unsere Mitarbeiter wichtig ist. Durch die neuen Technologien bieten wir ein umfangreiches Anforderungsprofil, sodass das Interesse der Mitarbeiter groß ist“, fügt Martin Scheideler hinzu.



Entspannte Vermögensanlage – Kristin Wiechers aus Nieheim



Trotz niedriger Zinsen gibt es einige Möglichkeiten für Anleger

Frank Golücke, Bereichsleiter Privatkunden im Interview

Euro- und Finanzkrise, ständiges Auf und Ab an den Börsen, historisch niedrige Zinsen und dann auch noch die Angst vor Geldentwertung durch Inflation: All das verunsichert zurzeit viele Sparer und Anleger. Welche Geldanlagen machen jetzt noch Sinn? Sollte man sein Geld besser für Anschaffungen ausgeben oder etwa alles in Sachwerte wie Gold oder Immobilien investieren? Frank Golücke, Bereichsleiter für die Privatkundenbetreuung der Vereinigten Volksbank eG, beantwortet im folgenden Interview Fragen zur anhaltenden Niedrigzinsphase.

Herr Golücke, warum sind die Zinsen überhaupt so niedrig, was sind die Ursachen?

Frank Golücke: „In Folge der Finanzmarktkrise haben die Regierungen der Industrienationen für Bankenrettungen und Konjunkturprogramme ihre Staatsschulden massiv ausgeweitet. Hier in Europa kam hinzu, dass einige Ländern erhebliche strukturelle Probleme bekommen haben und erst die Europäische Zentralbank mit ihrem klaren Bekenntnis zum Erhalt des Euro für Vertrauen an den Finanzmärkten gesorgt hat. Erkauft wurde dieses Vertrauen durch eine Geldpolitik, die dazu geführt hat, dass der Zins für sichere Geldanlagen praktisch abgeschafft wurde.“

Wie lange wird die Niedrigzinsphase dauern und was sind die Folgen?

Frank Golücke: „Wir gehen derzeit davon aus, dass wir erst am Anfang einer langen Phase niedriger Zinsen stehen. Es gibt Prognosen, nach denen die Leitzinsen in Europa in diesem Jahrzehnt nicht mehr angehoben werden. Die Europäische Zentralbank hat erklärt, dass sie das Zinsniveau auf absehbare Zeit nicht ändern wird. Zudem gibt es auch aufgrund der hohen Staatsschuldenquote seitens der Politik ein Interesse an dauerhaft niedrigen Zinsen. Es wäre nicht das erste Mal, dass sich Staaten durch die Kombination von niedrigen Zinsen und erhöhter Geldentwertung zulasten von Sparern und Anlegern entschulden.“

Vor welchen Herausforderungen stehen denn nun Sparer und Anleger genau?

Frank Golücke: „Deutsche Anleger und damit auch unsere Kunden sind traditionell sehr risikoscheu. Sie befinden sich derzeit in einem Dilemma, denn sie haben etwa 80 % ihres Vermögens in festverzinslichen Anlagen wie Tagesgelder, Spargbücher, Anleihen oder auch Bausparverträge und Lebensversicherungen

investiert. Diese Anlagen bringen wegen des andauernden Niedrigzinsniveaus nur geringe Erträge. Berücksichtigt man zusätzlich noch die von der Zentralbank angestrebte Inflationsrate in Höhe von 2 %, so erwirtschaften die Deutschen mit einem großen Teil ihres Geldvermögens eine negative Rendite und verlieren Geld. Sie sparen sich sozusagen arm.“

Was raten Sie Ihren Kunden und Mitgliedern in dieser Situation, gibt es Alternativen?

Frank Golücke: „Die größte Herausforderung liegt darin, die Anleger von ihrer traditionellen Strategie abzubringen, um ihre finanziellen Ziele doch noch zu erreichen, denn es gibt Wege zu mehr Rendite. Dafür muss man sich zunächst einmal klar machen, dass es in den 1990er Jahren möglich war, mit den damaligen Zinsen sein Kapital in 12 Jahren zu verdoppeln. Heute benötigt man dafür über 100 Jahre und die Zeit hat niemand. Wer heute seine Anlageziele erreichen möchte, der wird zumindest Teile seines Vermögens in Anlagen investieren müssen, die im Zeitverlauf im Wert schwanken können.“

Wie sieht das denn konkret aus?

Frank Golücke: „Die Entscheidungen im Zusammenhang mit der Anlage oder dem Aufbau eines Vermögens sollten immer unter Berücksichtigung der individuellen Ziele und Pläne des Anlegers getroffen werden. Wir setzen in der Vereinigten Volksbank eG mit unserer genossenschaftlichen Beratungsphilosophie auf persönliche Beratung und langfristige Betreuung unserer Kunden und Mitglieder. In einem partnerschaftlichen Gespräch erfahren unsere Beraterinnen und Berater, was dem Kunden wichtig ist und wann er welches Geld benötigt. Unter Berücksichtigung aller bereits getroffenen Finanzentscheidungen bekommt der Anleger konkrete Empfehlungen. Damit ist sichergestellt, dass immer zum richtigen Zeitpunkt Geld zur Verfügung steht und dass Vermögen, das längerfristigen Anlagezielen dient, auf Basis der persönlichen Risikobereitschaft in einer ausgewogenen Struktur angelegt ist.“

Mit welcher Struktur und mit welchen Anlageklassen sind die Kunden erfolgreich?

Frank Golücke: „Nach dem Grundsatz „Lege nie alle Eier in einen Korb“ empfehle ich grundsätzlich über alle Anlageklassen hinweg zu investieren, sodass Chancen und Risiken ausbalanciert

Herausforderung Niedrigzins- niveau



Frank Golücke: „Es gibt Wege zu mehr Rendite.“

werden können. Neben den meist vorhandenen Geldwerten gehören dazu Substanzwerte (Aktien, Aktienfonds), Sachwerte (Immobilien, Immobilienfonds) und sogenannte „Alternative Anlagen“ (Rohstoffe, etc.). Insbesondere durch die Beimischung von Aktien oder Aktienfonds gelingt es mittel- bis langfristig, die notwendigen Renditen zu erzielen. Gute Aktiengesellschaften zahlen attraktive Dividenden, die die derzeitigen Zinsen um ein Vielfaches übersteigen. Ein Vorteil, den eine Investition in Gold übrigens nicht bietet: Es schwankt stark im Wert und verursacht Kosten für die sichere Aufbewahrung, ohne regelmäßige Erträge abzuwerfen. Daher empfehle ich sehr sicherheitsorientierten Kunden, die Inflationsschutz suchen, einen Teil ihres Vermögens in offene Immobilienfonds zu investieren.“

Fehlt vielen Kunden nicht die notwendige Kenntnis, um in solche Anlageklassen zu investieren?

Frank Golücke: „Um von den Vorteilen einer Aktienanlage zu

profitieren, braucht niemand Börsenprofi zu werden. Besonders erfolgreich sind zum Beispiel Anleger, die kontinuierlich in Form von Aktiensparplänen investieren. Wer monatlich immer den gleichen Betrag in einen Aktienfonds einzahlt, nutzt Kursschwankungen aus und kauft automatisch viele Aktien bei niedrigen Kursen und wenig Aktien, wenn die Kurse gestiegen sind. Eine Strategie, die in den letzten 10 Jahren - trotz aller Krisen - über 11 % Rendite pro Jahr eingebracht hat. Aufgrund des Kapitalmarktumfeldes ist es außerdem notwendig, Anlagen international zu streuen, sowie die Gewichtung einzelner Anlageklassen im Zeitverlauf anzupassen. Anleger sollten daher entscheiden, inwieweit sie selbst Dispositionen über Einzelanlagen treffen möchten. Unsere Erfahrung ist, dass viele Kunden Lösungen bevorzugen, bei denen sie sich nicht um die Details kümmern müssen, sondern das lieber erfahrenen Kapitalmarktexperten überlassen.“

Ausnutzen von Preisschwankungen

Schlaues Einkaufsverhalten wirkt sich deutlich auf den durchschnittlichen Preis aus. Nutzen Sie diese Erkenntnis für Ihren Vermögensaufbau!





Der gewählte Vorstand und Aufsichtsrat der HanseGenossenschaft Warburg eSG



Ein Teil der Mitglieder der UpperClassEvents eSG Höxter

Schülergenossenschaft: Der Traum von der eigenen Firma

Bernd Naken und Ute Happe sind Paten der „UpperClassEvents eSG“ und der „HanseGenossenschaft Warburg eSG“

Für einige Schülerinnen und Schüler im Kreis Höxter ist es kein Traum mehr, sondern bereits zur Realität geworden: In Zusammenarbeit mit der Vereinigten Volksbank haben diese ihre eigene Firma gegründet. Planspiele und Praktika sind wichtige Bestandteile schulischer Bildung. Die Schülergenossenschaft geht noch weiter. Und so bietet die Vereinigte Volksbank im Kreis Höxter in Zusammenarbeit mit derzeit zwei Schulen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, praxisnah einen Einblick in die Abläufe eines real existierenden Unternehmens zu bekommen. Und das eben nicht innerhalb einer bestimmten Dauer, sondern langfristig. Buchhaltung, Einkauf, Verkauf, Verwaltung – all das gibt es nicht nur bei unseren Firmen im Kreis Höxter, sondern auch bei der Schülergenossenschaft. Gemeinsam mit den Schulen fördert die Vereinigte Volksbank im erfahrungsbasierten Lernen Selbstständigkeit, demokratisches Handeln, Nachhaltigkeit, Solidarität und einen unvergleichlichen Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt.

Das gemeinsame Arbeiten in der Schülergenossenschaft eröffnet Schülerinnen und Schülern Erkenntnisse in konkrete wirtschaftliche, ökologische und soziale Zusammenhänge. Es verlangt Innovation, Kreativität, Eigeninitiative und Teamgeist, regt unternehmerisches Denken und Handeln an und bringt Orientierung für das spätere Berufsleben. Zudem bietet das realitätsnahe und gemeinschaftliche Arbeiten in den Schülergenossenschaften Gelegenheit zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen und -kompetenzen.

Unterstützt durch die schulischen Lehrkräfte sowie Mitarbeiter der Vereinigten Volksbank als Partnergenossenschaft lernen die Schülerinnen und Schüler, dass größere Gruppen für ihre Entscheidungsfindungen entsprechende Organisationsstrukturen und Regeln brauchen. Sie erfahren beispielsweise, wie solche gestaltet werden können, um ein Maximum an Teilhabe und Teilnahme zu erreichen und abzusichern. Der erwirtschaftete Gewinn ist nicht die einzige Motivation zur Mitarbeit. In der nachhaltigen Schülergenossenschaft bekommen viele Schülerinnen und Schüler eigene Rollen als Vorstand oder Aufsichts-

rat, wodurch erlebbar wird, dass Verantwortung und Einfluss eng zusammengehören.

In Deutschland sind annähernd 18 Millionen Menschen Mitglied in einem der weit über 5.000 genossenschaftlichen Unternehmen. Damit sind Genossenschaften die mitgliederstärkste Wirtschaftsorganisation mit enormen volkswirtschaftlichen Wachstums- und Beschäftigungsimpulsen. Früher schloss man sich zusammen, um in Gemeinschaft beispielsweise Saatgut oder Lebensmittel günstig einzukaufen. Heute erleben wir einen Boom in anderen Wirtschaftsbereichen wie beispielsweise den regenerativen Energien oder eben als Schüler, um Unternehmertum zu lernen.

Dabei sind die Grundideen von Selbstverantwortung und Selbstverwaltung aktueller denn je. In der Genossenschaft werden demokratische Strukturen gelebt. Unabhängig vom eingezahlten Geschäftsanteil lautet hier die Devise: Je Mitglied eine Stimme. Dabei entscheiden die Mitglieder ganz wesentlich über die Geschäftsstrategie. Ziel ist nicht die Gewinnmaximierung, sondern die nachhaltig und langfristig angelegte Mitgliederförderung.

Nach intensiven Wochen der Vorbereitung haben Schülerinnen und Schüler des Hüffertgymnasiums in Warburg im Dezember 2014 die „HanseGenossenschaft Warburg eSG“ gegründet. Diese ist die erste Schülergenossenschaft im Kreis Höxter. Das Kernprodukt dieser Schülerfirma ist ein USB-Stick, der eine ansprechende Optik und ein vorinstalliertes Softwarepaket für den täglichen Bedarf enthält. Doch zunächst wurde ein gemeinsamer Geschäftsplan entwickelt, der als Grundlage dient, die Schülergenossenschaft vorzustellen. Dabei wurden Strukturen für die Arbeitsorganisation ebenso berücksichtigt wie die wirtschaftliche Ausrichtung. Zahlreiche Gründungsmitglieder honorierten das Konzept und das große Engagement aller Beteiligten und traten der jungen Firma bei. Betreut und unterstützt wird diese Schülergenossenschaft von Ute Happe, Firmenkundenbetreuerin in Warburg, die zusätzlich von den

Schüler- genossen- schaft



Bernd Nahen gibt im Unterricht des Kreisberufskollegs Höxter praktische Tipps für die Umsetzung der Schülergenossenschaft

Schülerinnen und Schülern zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt wurde. Um genügend Abnehmer für die USB-Sticks zu finden, bedarf es nun einer pfiffigen Marketing-Strategie und einer realistischen Kalkulation der Herstellkosten sowie des Verkaufspreises. Ein wenig soll schließlich auch für das Wachstum der Genossenschaft zurückgelegt werden.

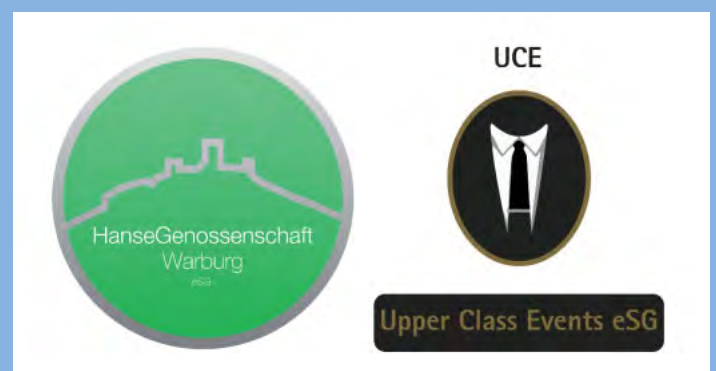
Eine weitere Schülergenossenschaft gibt es am Berufskolleg Höxter. Gegründet wurde die „UpperClassEvents eSG“ mit der Geschäftsidee einer Eventagentur für das Berufskolleg. Begleitet und betreut werden die Schülerinnen und Schüler von Bernd Nahen, Firmenkundenbetreuer in Brakel, der ebenso in den Aufsichtsrat gewählt wurde. Bei den Eventplanungen der Firma fließen Faktoren wie Realisierbarkeit, Zielgruppe, Kostendeckung und Marketing-Strategien ein. Außerdem darf im lau-

fenden Betrieb keine Buchhaltung fehlen. Alle Ausgaben und Einnahmen müssen gegenübergestellt und die im Geschäftsjahr erworbenen Gerätschaften und Lagerbestände erfasst werden. Und darauf folgt zum Ende des Geschäftsjahres der Geschäftsabschluss, der - wie bei Genossenschaften vorgeschrieben - vom Genossenschaftsverband geprüft wird.

Wichtig ist den Schülerinnen und Schülern eine weitere genossenschaftliche Stärke: In der Region - für die Region. So werden benötigte Waren nicht bei anonymen Firmen im Internet bestellt, sondern vor Ort gekauft und so Unternehmen in der Region gestützt. „Wir leben hier im schönen Kreis Höxter und können damit ein kleinwenig dazu beitragen, dass die Wirtschaftskraft vor Ort erhalten bleibt“, so der Tenor der Jungunternehmer.



Unterzeichnung der Gründungsverträge





Florian Mock, Good Signs Personaldienstleistungen in Steinheim



Individuelle Firmen-Kreditkarte

Machen Sie sich unabhängig von Ort und Zeit

Zahlungen mit Kreditkarte werden immer beliebter und das mobile Banking schafft Freiräume im Leben

Auf die Frage, was genau mit „mobilem Banking“ gemeint ist, kann Martin Derenthal, Teamleiter der Abteilung Zahlungssysteme, eine einfache Antwort liefern: „Mobiles Banking ist die Abwicklung von Bankgeschäften mit mobilen Endgeräten, die unseren Kunden jederzeit und an jedem Ort den Zugriff auf ihre Konten ermöglichen. Alles, was man benötigt, ist ein internetfähiges Smartphone oder Tablet und die Freischaltung für das Online-Banking.“ Hierbei haben die Kunden der Vereinigten Volksbank die Wahl, ob sie „klassisch“ mit dem Browser auf die Internetseite www.v-vb.de zugreifen oder ob sie die speziell entwickelte, kostenfreie Banking-App „Online-Filiale+“ nutzen.

„Denn auch, wenn wir unsere Internetseiten schon möglichst zielgerichtet auf die Bildschirmgröße des jeweils genutzten Gerätes anpassen - responsives Webdesign nennt man das neu-deutsch - bietet eine App oftmals mehr Komfort und weitere nützliche Funktionen“, erläutert Martin Derenthal die neuesten Möglichkeiten. Diese App steht für die gängigen Betriebssysteme (iOS, Android, WindowsPhone) in den jeweiligen Stores kostenlos zur Verfügung. „Unser Tipp: Einfach den QR-Code auf unserer Homepage oder auf dieser Seite scannen und die App direkt auf dem Handy oder Tablet installieren. Das umfangreiche Funktionsangebot bietet unseren Kunden gerade auch durch die gewohnt einfache Bedienung einen hohen Komfort.“

Weiter führt er aus: „Ein enormer Vorteil besteht darin, dass unsere Kunden all ihre Konten auf einen Blick sehen und verwalten können - und das nicht nur mit Konten bei uns, sondern bei nahezu allen Banken in Deutschland! „Multi-bankfähigkeit“ nennt man das. Außerdem muss man bei Überweisungen nicht mehr alle Daten eingeben, diese können über den immer häufiger auf Rechnungen zu findenden QR-Code eingescannt werden. Es werden automatisch alle Daten übertragen: Empfänger, IBAN, BIC, Betrag und Verwendungszweck. Anschließend wird die Überweisung - wie bisher - mit einer Transaktionsnummer (TAN) freigegeben. Wichtig:

Kontrollieren Sie die Daten vor der Freigabe auf Richtigkeit“, betont Martin Derenthal.

Apropos TAN: Es mag durchaus seltsam erscheinen, dass gerade bei mobilem Banking die mobileTAN - also die TAN per SMS - nicht genutzt werden kann. Aber hier verweist Martin Derenthal auf die Sicherheit: „Wir können einfach nicht sicherstellen, dass in einem solchen Fall das Banking und die TAN-Übermittlung auf zwei getrennten Geräten stattfindet. Ein Virus müsste dann nur ein Gerät befallen und hätte somit bereits „vollen“ Zugriff. Bei einer Trennung der Geräte - wie im Fall des Banking auf dem PC und der Übermittlung der TAN per SMS auf das Handy - ist das schon eine ganz andere Sache. Es gibt aber auch hierfür in Kürze eine Lösung“, weiß Martin Derenthal zu berichten: „Aktuell befindet sich eine App zur TAN-Erzeugung in der Pilotierung, die Banking auf Tablets und Smartphones inkl. Generierung von TANs ermöglicht. Der Kunde benötigt dann keine zwei Geräte mehr. Hier kommen andere Techniken zum Einsatz, die uns diesen Komfortgewinn ohne Einbußen bei der Sicherheit ermöglichen.“

Was das Thema Sicherheit betrifft, geht Martin Derenthal auch auf die oft geäußerten Bedenken ein, dass man Kreditkarten nicht zum Bezahlen im Internet einsetzen solle. „Das ist eine der üblichen Mythen, die einfach nicht tot zu kriegen sind“, schmunzelt er. „Ein Kreditkartenumsatz, der zu Unrecht erfolgt ist, wird dem Karteninhaber natürlich wieder gut geschrieben, sofern er nicht gerade grob fahrlässig oder gar vorsätzlich gehandelt haben sollte. Darüber hinaus scannen wir alle Transaktionen mit moderner Software nach Auffälligkeiten und halten ggf. Rücksprache mit dem Karteninhaber.“

Die Kreditkarten sind mit „MasterCard SecureCode“ bzw. „Verified by VISA“ ausgestattet - beides wird oft auch unter dem Oberbegriff „3D-Secure“ zusammengefasst. Hierbei wird beim Einsatz der Karte im Internet eine TAN per SMS auf das Handy des Kunden geschickt. Nur mit dieser TAN kann der Einkauf abgeschlossen werden.

Mobiles Banking & Kreditkarte



Antonia Schäfers aus Altenheerse und Franziska Kröger aus Gehrden zeigen die goldene Kreditkarte mit vielen Vorteilen

Letztlich entscheidet der Händler, ob er dieses sichere Verfahren einsetzen möchte. Aber gerade Buchungsvorgänge wie Flüge, Bahntickets etc. können schon jetzt nur noch über dieses Verfahren bezahlt werden. „Daher empfehlen wir immer, die Karte sofort nach Erhalt hierfür einmalig zu registrieren. Entsprechende Hinweise und Anleitungen erhalten unsere Kunden bereits mit der Bestätigung der Kartenbestellung.“ Das Vorgenannte gilt dabei natürlich für alle Kreditkarten im Angebot der Vereinigten Volksbank. Besonders interessant ist dabei z.B. die sogenannte „Basic-Card“. Diese ist speziell für Jugendliche, Studenten im Ausland, Au-Pair-Aufenthalte, aber auch für den Einsatz im Internet geeignet. „Im Grunde handelt es sich um eine „normale“, voll funktionsfähige Kreditkarte, die jedoch nur im Rahmen eines im Voraus aufgeladenen Guthabens eingesetzt werden kann - wie man es von einem

Prepaid-Mobilfunkvertrag kennt. Dabei erfolgt das Aufladen einfach per Überweisung.

„Unser Kunde sieht seine Kreditkartenumsätze zudem bei all unseren Kreditkarten automatisch innerhalb von ein oder zwei Tagen auf seinem speziellen Kreditkartenkonto im Online-Banking. So hat er jederzeit alles im Blick. Viele Kunden befürchten ja oft, den Überblick zu verlieren“, sieht Martin Derenthal die hiermit verbundene zeitnahe Kontrolle als häufig gewünschte Anforderung. „Die Sicherheit geht immer vor“, lautet seine Devise. Dabei schließt Sicherheit den Komfort nicht immer aus. „Ich bin mir sicher, dass wir mit all unseren Angeboten eine gute und ausgewogene Balance gewährleisten. Meine Kolleginnen und Kollegen aus dem Team Zahlungssysteme sind für Fragen immer offen und helfen gern!“



Egal ob Tablet oder Smartphone: jederzeit mobiles Banking

Banking-App (Online Filiale +)

iOS



Online Filiale +
(für iOS)

Android



Online Filiale +
(für Android)

Windows
Phone



Online Filiale +
(für Windows Phone)

Jetzt die Banking-App herunterladen!



Christiane Zindler, Hausverwaltung bei der Vereinigten Volksbank



Immobilienberater: Jürgen Lenschen, Christoph Klennert und Markus Nutt

„Wer träumt nicht vom Eigenheim?“

Die eigenen vier Wände sind ein wichtiges Lebensziel für viele Menschen. Zusätzlich bietet das momentan niedrige Zinsniveau gute Rahmenbedingungen für den Erwerb einer Immobilie. Diejenigen, die Eigentum suchen, haben gute Chancen, ihre Traumimmobilie zu finden.

Die Vereinigte Volksbank unterstützt Kunden und Mitglieder beim Kauf oder Verkauf eines Hauses, einer Wohnung oder eines Grundstückes mit ihrem Immobilienservice. Die Mitarbeiter des Immobilienberaterenteams Markus Nutt, Christoph Klennert und Jürgen Lenschen haben jeweils mehr als 20 Jahre Markterfahrung.

„Interessenten, die eine Immobilie kaufen oder verkaufen möchten, können sich jederzeit bei uns melden. Wir treffen uns kurzfristig zu einem persönlichen Gespräch, in dem wir über die genauen Wünsche der Kunden sprechen. Wir besitzen im regionalen Markt fundierte Kenntnisse und bieten eine Rundumbetreuung bis zum Vertragsabschluss“, berichtet Jürgen Lenschen.

Bevor ein Haus veräußert wird, sollte dessen Wert ermittelt werden. „Viele Hausbesitzer haben zwar eine Vorstellung vom Wert ihrer Immobilie, eine qualifizierte Wertermittlung bringt allerdings für beide Seiten ein Mehr an Sicherheit. Die Bewertung erfolgt nach einer gemeinsamen Hausbesichtigung“, beschreibt Christoph Klennert seine Arbeit als langjähriger Wertermittler und zertifizierter Gutachter.

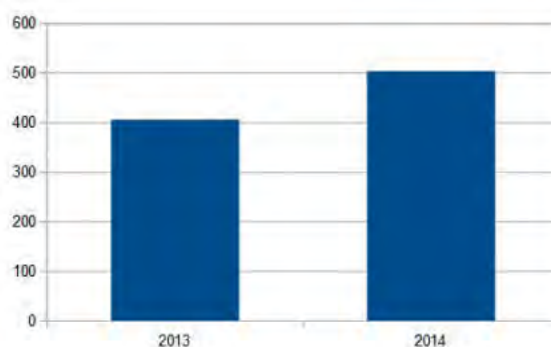
Eigentümer einer vermieteten Immobilie wissen um den Aufwand für die Erhaltung und das Management. Das Team der eigenen Immobilienverwaltung der Vereinigten Volksbank mit Christiane Zindler, Marina Lehmann und Marcel Günter kümmert sich gerne darum.

Das Leistungsspektrum umfasst dabei neben der Objektbetreuung mit regelmäßigen Begehungen die ordnungsgemäße Instandhaltung und Instandsetzung des Gemeinschaftseigen-

tums. Dafür werden Kostenvoranschläge eingeholt, die Aufträge vergeben und die Ausführung überwacht. Zum Verwaltungsservice gehören auch Themen wie Einhaltung der Hausordnung und weitere Angelegenheiten rund um das Haus. Für die Eigentümer werden die Betriebskostenabrechnungen zu den einzelnen Wohnungen sowie die Wirtschaftspläne erstellt, um dann die Eigentümerversammlungen durchzuführen und die gefassten Beschlüsse umzusetzen.

Der Service der Mietverwaltung ist noch umfassender. Hier wird den Eigentümern jegliche Vermietungsarbeit abgenommen: Zum Beispiel die Erstellung des Mietvertrags, die Überwachung der Mietzahlungen, Begleitung der Übergabe einer Wohnung und Beauftragung von Renovierungs- und Sanierungsmaßnahmen nach Absprache mit dem Eigentümer nebst anschließender Überwachung der Arbeiten.

Dies ist nur ein Auszug aus dem vielfältigen Serviceangebot der Immobilienverwaltung. Ob Eigentums- oder Mietverwaltung, der Eigentümer wird entlastet und kann sich auf das Team der Vereinigten Volksbank verlassen.



Verkäufe von Ein- und Zweifamilienhäusern im Kreis Höxter



„Der Grundstücksmarktbericht 2015 für den Kreis Höxter bietet einen guten Einblick in die aktuelle Situation am Immobilienmarkt“, berichtet Markus Nutt, „so wurden im Jahr 2014 insgesamt 504 Ein- und Zweifamilienhäuser verkauft. Dies ist der höchste Stand seit der systematischen Erfassung in den 1970er Jahren. Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl um 24% gestiegen. Die Zahlen belegen die Attraktivität des Kreises Höxter für Menschen, die Wohneigentum suchen.“

Das Immobilienteam der Vereinigten Volksbank kennt durch den engen Bezug zur Region die Preise und Entwicklungs-

chancen der Immobilien. Mit diesem Wissen, der Erfahrung und dem Know-How werden Kunden und Mitglieder optimal bei der Erfüllung ihrer Wohnwünsche betreut.

Aktuelle Immobilienangebote:
www.v-vb.de



Familie Gross freut sich über ihr neues Haus in Bad Driburg



Zertifizierter Immobiliengutachter Christoph Klennert



Simon Rieks zusammen mit Landtagsabgeordneten Hubertus Fehring

Simon Rieks – Spannende Einblicke in den Landtag

Seine Ausbildung als Bankkaufmann begann Simon Rieks im August 2013. Zuvor besuchte er das Gymnasium Brede in Brakel. „Ich wollte eine kaufmännische Ausbildung absolvieren und hier in der Region bleiben. Die Ausbildung bei der Vereinigten Volksbank hat meinen Wunsch, in der Region zu bleiben und mein kaufmännisches Interesse gut verbunden. Auch mit unserem Motto „Wir von hier“ konnte ich mich gut identifizieren“, erzählt der politisch interessierte Rieks.

„Vor einiger Zeit wurde ich vom Stadtverbandsvorsitzenden der Jungen Union Nieheim, Jörn George, angesprochen, ob ich Interesse hätte, mich politisch in Nieheim zu engagieren. Mein Politikinteresse besteht bereits seit der Schulzeit, denn das Fach hat mir immer schon sehr viel Spaß bereitet. Zudem ist mein Vater, Walter Rieks, Vorsitzender der Mittelstandsvereinigung, sodass diese Leidenschaft bei uns in der Familie liegt“, erklärt Simon Rieks, wie er zum politischen Interesse gekommen ist.

Vor etwa einem Jahr hat der Auszubildende zusammen mit anderen jungen Leuten die „Junge Union Nieheim“ wieder aufleben lassen, nachdem die damaligen Mitglieder bedingt durch ein Studium weggezogen waren. „Es ist uns wichtig, jungen Menschen die Politik nahezubringen. Wir veranstalten verschiedene Aktionen, an denen jeder Jugendliche aus Nieheim und Umgebung teilnehmen kann. Eine Besonderheit war ein Besuch auf dem „Bilster Berg“, ansonsten gibt es gemütliche Abende, wie gemeinsames Bowlen oder Grillen“, sagt der junge Mann.

Seitdem Simon Rieks in der Freizeit seinem Hobby nachgeht, erkennt er viele Zusammenhänge, die er in seiner Ausbildung lernt: „Der Umgang mit Menschen und die Menschenkenntnis sind von Vorteil. Ich lerne, die Informationen für den Kunden zu bündeln und möglichst punktiert herüberzubringen. Außerdem kann ich durch die Kenntnisse in den Fächern BWL und VWL meine Fachkompetenz im Bereich der Finanzthemen erweitern.“

Ein ganz besonderes Highlight seiner bisherigen Politiklaufbahn war der Besuch des Jugendlandtags in Düsseldorf im Septem-

ber 2014. Für drei Tage übernahm er den Sitz des Landtagsabgeordneten Hubertus Fehring. „Durch Zufall habe ich im Internet davon erfahren, dass Jugendlichen die Möglichkeit angeboten wird, in den Landtag hineinzuschnuppern. Jeder Abgeordnete darf für seinen Sitz einen Jugendlichen aus seiner Region aussuchen. Daraufhin habe ich mich direkt bei Hubertus Fehring beworben. Meine Bewerbung hat Themenvorschläge für unsere Region beinhaltet, wodurch ich letztendlich ausgewählt wurde“, beschreibt Rieks glücklich.

Insgesamt haben ca. 250 Jugendliche aus ganz Nordrhein-Westfalen an den drei Tagen in Düsseldorf teilgenommen. Untergebracht waren die 16- bis 20-jährigen in einer Jugendherberge. „Am Anreisetag wurden wir von der Landtagspräsidentin Carina Gödecke und den Abgeordneten begrüßt. Vorher wurde ich ganz alleine von Hubertus Fehring und seiner Mitarbeiterin, Anja Vesper, durch den Landtag geführt. Anschließend stand die erste Fraktionssitzung mit Wahlen auf dem Plan. Abends haben wir eine Art „Speeddating“ durchgeführt, um uns gegenseitig kennenzulernen. An den beiden folgenden Tagen spazierten wir nach dem Frühstück zum Landtag, wo weitere Sitzungen auf dem Programm standen.“ Es gab Plenarsitzungen, Fraktionssitzungen, Ausschusssitzungen und Expertenanhörungen. In den verschiedenen Sitzungen wurden zwei vorgegebene Themen, „Kennzeichnungspflicht für Polizeibeamte“ und „Kindergarten-Pflicht einführen“, aber auch aktuelle Themen diskutiert. Bei den Sitzungen mit den festgelegten Themen waren Experten, unter anderem der Vorsitzende der Polizeigewerkschaft und ein Fanbeauftragter von Fortuna Düsseldorf, vor Ort.

„Ich wurde zum Sprecher des CDU-Themenausschusses „Kennzeichnungspflicht für Polizisten“ und anschließend von der CDU-Fraktion zum Redner für das Thema gewählt. Auf meine Rede musste ich mich sehr gut vorbereiten, denn die Zuhörer durften Zwischenfragen stellen. Der zweite Abend wurde zum „Parlamentarischen Abend“. Dort trafen sich die Jugendlichen und die Abgeordneten zum gemeinsamen Barbecue“, berichtet Simon Rieks über die Programmpunkte.



Der Grund, wieso dieser Jugendlandtag zum sechsten Mal angeboten wurde liegt darin, dass die Jugendlichen glauben, die Landespolitik interessiere sich zu wenig dafür, was sie sich wünschen. Außerdem haben Jugendliche sonst nur in seltenen Fällen die Möglichkeit, mitzubestimmen. Zudem erfahren die Abgeordneten mehr über die Vorstellungen der nachfolgenden Generation. „Es waren drei lohnenswerte Tage. Ich habe den Ablauf im Landtag kennengelernt und erkannt, wie schwer es ist, eine gemeinsame Lösung zu erarbeiten und konstruktive Argumente anzunehmen. Aber das wichtigste ist: Es hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich habe nette Menschen kennengelernt“, ist Simon Rieks vom Jugendlandtag überzeugt.

Für die Zukunft kann sich der junge Mann vorstellen, noch aktiver für seine Partei zu arbeiten und vielleicht auch das ein oder andere Ziel in seiner politischen Laufbahn zu erreichen. „Mein Interesse an Politik möchte ich auf jeden Fall fortführen, aber erst einmal nur als Hobby. Ich fühle mich sehr wohl bei der Vereinigten Volksbank, ich werde wie in einer großen Familie behandelt. Die Ausbildung war auf jeden Fall die richtige Entscheidung, um ins Berufsleben zu starten. Für mich steht jetzt erstmal der erfolgreiche Abschluss meiner Ausbildung an erster Stelle und alles andere wird sich gegebenenfalls irgendwann ergeben“, schildert Simon Rieks seine aktuellen Wünsche.



Infotag der Jungen Union in der Schaukäserei Menne in Nieheim





Wir gratulieren zum Jubiläum:

10 Jahre:

Sandra Brandt
Stefanie Capelle
Marcel Günter
Tobias Höppner
Thomas Lahme

15 Jahre:

Annekatri Albers-Sauer
Nicole Benecke
Christiane Farack
Arnold Fögen
Verena Hartmann
Sandra Neuhann

20 Jahre:

Doris Balkenhol
Anja Besche
Christina Emmerich
Heike Gründer
Ralph Liebermann
Bernd Nahen

Thorsten Nolte
Maria Rasche
Mirija Strato

25 Jahre:

Michael Arens
Michael Brenke
Torsten Finke
Silke Hüpping
Claudia Kanitz
Sabine Meier
Michaela Menne-Nolten
Anja Schwickert

30 Jahre:

Petra Albertsmann
Ulrich Hanewinkel
Wolfgang Meyer
Hermann Josef Weber
Peter Werner

35 Jahre:

Rita Blumenschein-Hartmann
Rainer Brinkmann
Hans-Georg Heyer
Johannes Linnemann
Lothar Schröder

40 Jahre:

Günter Bömelburg
Marie-Luise Koch
Friedbernd Tewes
Renate Willmann
Franz-Josef Wilmes

45 Jahre:

Martin Schulte
Bernhard Sievers
Elisabeth Strathaus



Ausbildungsstart

Johannes Ernst
Pauline Flörke
Kristin Gelhaus
Melanie Helmes
Kristine Krasman
Julia Schaberich
Monique Sürig
Henrik Watermeier

Ausbildungsende

Lukas Ahlemeyer
Daniela Göke
Sebastian Kaletta
Vanessa Michels
Karina Scherer
Jendrik Vosmer



Erfolgreiche Abschlüsse

Frederik Bräkling
Bankbetriebswirt BankColleg

Daniel Chust
Bankbetriebswirt BankColleg

Svenja Eichinger
Bachelor of Arts (B.A.)

Anna Gerson
Bankfachwirtin BankColleg

Jessica Kühn
Bankfachwirtin BankColleg

Anke Lammersen
NLP-Practitioner, DVNLP

Teresa Parensen
Bankbetriebswirtin BankColleg

Friederike Redeker
Bankbetriebswirtin BankColleg

Katharina Tewes
Bankbetriebswirtin BankColleg

Christian Thewes
Bankfachwirt BankColleg

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat ist im Jahre 2014 seinen gesetzlichen und satzungsgemäßen Verpflichtungen in vollem Umfang nachgekommen. Er nahm seine Überwachungsfunktion wahr und fasste die in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse.

Im Jahr 2014 haben der Aufsichtsrat und die aus seinen Reihen gebildeten Ausschüsse in 21 Sitzungen die ihnen nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Dabei wurden sie vom Vorstand zeitnah und umfassend über die Unternehmenspolitik, die Entwicklung der Bank, die Unternehmensplanung, die Risikosituation sowie über wichtige Einzelvorgänge informiert.

Die Buchführung, der Jahresabschluss, die wirtschaftlichen Verhältnisse sowie die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung wurden vom Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband e. V. Münster geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Gemäß § 58 GenG hat der Aufsichtsrat das Ergebnis der Prüfung in einer gemeinsamen Sitzung mit den Abschlussprüfern und dem Vorstand eingehend erörtert. Über das Prüfungsergebnis wird auch bei der Vertreterversammlung berichtet.

Der Aufsichtsrat erklärt sich mit dem Jahresabschluss 2014 und dem Lagebericht sowie der Gewinnverwendung des Jahresüberschusses einverstanden. Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen.

Satzungsgemäß scheiden mit Ablauf der diesjährigen Vertreterversammlung am 23. Juni 2015 Reinhard Brenke, Christoph Brinkmöller, Karl-Ludwig Kleine, Karl Schulze und Paul Welling aus dem Aufsichtsrat aus. Die Wiederwahl von Reinhard Brenke, Christoph Brinkmöller, Karl Schulze und Paul Welling ist zulässig und wird vom Beirat der Bank vorgeschlagen. Eine Wiederwahl von Karl-Ludwig Kleine ist aufgrund des Erreichens der Altersgrenze nicht möglich.

Der Aufsichtsrat spricht dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit aus. Der Dank gilt ebenfalls den Mitgliedern des Beirats für ihre Bereitschaft und ihr Engagement sowie den Vertreterinnen und Vertretern, die ihr Mandat zum Wohle der Vereinigten Volksbank wahrgenommen haben.

Brakel, im Juni 2015

Der Aufsichtsrat



Reinhard Brenke
(Vorsitzender)



Thomas Göke
(stellv. Vorsitzender)



I. Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Deutschlands wurde in 2014 erneut durch die schwierigen internationalen Rahmenbedingungen beeinträchtigt. Neben den Folgen der europäischen Staatsschuldenkrise, welche die Konjunktur bereits in den beiden Vorjahren merklich gedämpft hatten, belasteten auch die Auswirkungen geopolitischer Konflikte das Wirtschaftswachstum. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt ist 2014 nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes mit 1,6 % dennoch deutlich stärker gestiegen als in den Jahren 2012 (+0,4 %) und 2013 (+0,1 %).

II. Entwicklung der rheinisch-westfälischen Kreditgenossenschaften

Im Geschäftsjahr 2014 verringerte sich die Anzahl der Genossenschaftsbanken um fünf (Vorjahr sieben) auf 180 Institute. Die addierte Bilanzsumme der RWGV-Mitgliedsbanken - ohne Sonderinstitute - erhöhte sich um 3,7 % (Vorjahr 1,8 %) auf 115,3 Mrd. EUR. Die durchschnittliche Bilanzsumme stieg, auch fusionsbedingt, von 639 Mio. EUR auf 682 Mio. EUR. Die Kundenkredite erzielten in 2014 erneut einen starken Zuwachs von 4,5 % (Vorjahr 4,3 %) auf 73,5 Mrd. EUR. Wegen des anhaltend niedrigen Zinsniveaus waren die langfristigen Kredite mit 4,8 % die wesentlichen Wachstumstreiber. Der Anteil am gesamten Kreditvolumen betrug 85,7 % (Vorjahr 85,5 %). Die Kundeneinlagen wuchsen in 2014 um beachtliche 3,9 % (Vorjahr 3,0 %) auf 84,1 Mrd. EUR. Ende 2014 betrug der Spareinlagenbestand 29,4 Mrd. EUR und bewegte sich damit auf Vorjahresniveau. Die befristeten Einlagen waren mit 7,6 % rückläufig, während sich bei den Sichteinlagen die steigende Tendenz des Vorjahres auch im Geschäftsjahr deutlich mit 11,0 % auf 42,6 Mrd. EUR weiter fortsetzte.

III. Entwicklung der Vereinigten Volksbank

Mit der geschäftlichen Entwicklung in 2014 sind wir insgesamt zufrieden. Bei den Kundenforderungen konnten wir unsere Planzahlen nicht ganz erreichen. Mit den Kundeneinlagen liegen wir auf Vorjahresniveau und somit unter den Planwerten. Unter Berücksichtigung der Entwicklung der außerbilanziellen Bestände haben wir beim Kundenanlagevolumen allerdings einen deutlichen Zuwachs. Die Ziele im Vermittlungsgeschäft wurden teilweise erreicht und im Bereich der Immobilienvermittlung sogar deutlich übertroffen. Das Betriebsergebnis ist gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Es liegt allerdings deutlich über unserer Planung und über dem Verbandsdurchschnitt.



Vermögenslage

Das Eigenkapital (ohne den zur Ausschüttung vorgesehenen Teil des Bilanzgewinns) konnte im Jahr 2014 weiter erhöht werden. Es beträgt im Verhältnis zur Bilanzsumme 11,5 %.

Unsere Bank ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken e.V. angeschlossen. Unsere Vermögenslage ist geordnet.

Finanz- und Liquiditätslage

Die Zahlungsfähigkeit war im Berichtsjahr jederzeit gegeben. Auch für die Zukunft erwarten wir keine Beeinträchtigung der Zahlungsfähigkeit. Aufgrund unserer Passivstruktur und der breit gestreuten Kundeneinlagen sehen wir dauerhaft eine sichere Liquiditätslage. Im Berichtsjahr setzte sich die positive Einlagenentwicklung weiter fort.

Ertragslage

Mit der Ertragslage 2014 sind wir zufrieden. Aufgrund des weiter rückläufigen Zinsniveaus kam es, trotz der zufriedenstellenden Steigerungsraten im Kreditgeschäft, zu rückläufigen Zinserträgen bei den Kundenkrediten. Auch bei unseren Eigenanlagen waren abermals geringere Erträge zu verzeichnen. Diese Rückgänge konnten allerdings durch einen stark rückläufigen Zinsaufwand zum Großteil kompensiert werden, so dass der Zinsüberschuss nur um 0,3 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert liegt.

26,3 Mio. Euro
Zinsüberschuss

6,4 Mio. Euro
Provisions-
überschuss

Die Personalaufwendungen liegen 0,5 Mio. EUR über dem Vorjahr. Dieser Anstieg ist im Wesentlichen auf die tariflichen Anpassungen, Effekte aus der Berechnung der Pensionsrück-

stellungen und Personalaufstockungen (zum Ausgleich ausgeschiedener Mitarbeiter/innen) zurückzuführen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen lagen mit 0,8 Mio. EUR deutlich unter dem Wert des Vorjahres und auch unter dem Planwert für das Jahr 2014. Dieser Rückgang ist zum Großteil durch die geringeren Instandhaltungsaufwendungen begründet. Der Steueraufwand liegt gegenüber dem Vorjahr 0,8 Mio. EUR höher.

Aus dem Jahresergebnis soll wie in den Vorjahren eine Dividende von 5 % auf die Geschäftsguthaben ausgeschüttet werden. Das verbleibende Ergebnis ist zur Stärkung unserer Rücklagen vorgesehen.

Die Aufwand-Ertrags-Relation lag bei einem weiterhin guten Wert von 66 %.

Risiken der künftigen Entwicklung

Wie alle unternehmerischen Tätigkeiten ist auch das Bankgeschäft nicht frei von Risiken. Neben allgemeinen Risikofaktoren (z.B. Konjunkturschwankungen, neue Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstige sich verändernde Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken, die sich insbesondere in Form von Adressenausfall- (Kredit-), Marktpreis- (Zinsänderungs-, Währungs- und sonstige Preisrisiken) sowie Liquiditäts- und operationellen Risiken zeigen.

Ziel unseres Risikomanagements ist es, negative Abweichungen von unseren Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden. Das Risikofrüherkennungs- und -überwachungssystem ist primär darauf ausgerichtet, Risiken rechtzeitig zu identifizieren und bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einzuleiten. Die Einbindung des Risikomanagements in das Gesamtbanksteuerungssystem dient uns aber zugleich zur Erkennung und Nutzung von Chancenpotenzialen.

Die bankaufsichtlichen Regelungen zur Risikobegrenzung werden sowohl quantitativ (Eigenkapitalkoeffizient, Großkreditbegrenzungen) als auch qualitativ (Mindestanforderungen an das Risikomanagement) eingehalten. Dies gilt auch hinsichtlich der Vorkehrungen zur Sicherung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft.

Mitgliederentwicklung

Unser stabiles und solides Geschäftsmodell wurde auch in 2014 von Kunden und Mitgliedern stark nachgefragt: Unsere Mitgliederzahl stieg weiter, was darauf hindeutet, dass der Zuspruch zu Kreditgenossenschaften ungebrochen ist.

Voraussichtlicher Geschäftsverlauf

In Erwartung einer weiterhin leicht positiven regionalen Wirtschaftsentwicklung gehen wir für die nächsten zwei Jahre von einem jährlichen Wachstum in Höhe von ca. 2,0 % im Kundenkreditgeschäft aus. Unserer Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass die Kunden weiterhin verstärkt in die Modernisierung und Renovierung bestehender Gebäude sowie in erneuerbare Energien investieren. Im Einlagengeschäft gehen wir von einem verhaltenen Wachstum der Kundeneinlagen von ca. 1,0 % pro Jahr aus, wobei wir unterstellen, dass unsere Kunden im anhaltenden Niedrigzinsumfeld weiterhin verstärkt Anlagen im außerbilanziellen Bereich (insbesondere Wertpapier- und Fondsanlagen) tätigen. Im Dienstleistungsgeschäft erwarten wir für die nächsten zwei Jahre einen Anstieg des Provisionsüberschusses. Unsere Planung beruht im Wesentlichen auf der Annahme einer weiterhin positiven Börsenentwicklung sowie dem zunehmenden Bedarf an privater Altersvorsorge. Einen wesentlichen positiven Einfluss auf den zukünftigen Provisionsüberschuss hat die erst Ende 2014 vorgenommene Einführung neuer „Kontomodelle“ für Firmenkunden, die sich vollumfänglich erst in 2015 auswirken. Insgesamt erwarten wir für die nächsten zwei Geschäftsjahre einen zufrieden stellenden Geschäftsverlauf, wobei das voraussichtliche Wachstum, wie in den Vorjahren, insbesondere vom Kundengeschäft bestimmt sein wird. Wesentliche Chancen sehen wir im Hinblick auf den voraussichtlichen Geschäftsverlauf, wenn sich insbesondere die konjunkturelle Entwicklung in unserem Geschäftsgebiet besser als von uns erwartet entwickelt und die Nachfrage im Kreditgeschäft deutlich stärker als von uns erwartet zunimmt. Wesentliche Risiken in der geschäftlichen Entwicklung sehen wir darin, dass die erwarteten nahezu gleichbleibenden Zinsen innerhalb eines kurzen Zeitraums deutlich ansteigen.

65.208
Kunden

36.640
Mitglieder

14,1 Mio. Euro
Geschäfts-
guthaben

Aktivseite	2014 TEUR	2013 TEUR
Barreserve	9.889	9.859
Forderungen an Kreditinstitute	52.583	69.254
Forderungen an Kunden	638.645	631.006
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	133.121	150.605
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	98.009	80.243
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	28.011	24.386
Treuhandvermögen	817	1.416
Sachanlagen und Immaterielle Anlagewerte	10.770	11.152
Sonstige Vermögensgegenstände	3.408	4.624
Rechnungsabgrenzungsposten	218	0
Summe Aktiva	975.471	982.545

Passivseite	2014 TEUR	2013 TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	66.539	77.544
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	779.272	779.213
a) Spareinlagen	(340.517)	(352.755)
b) andere Verbindlichkeiten		
ba) täglich fällig	(403.049)	(349.524)
bb) mit vereinb. Laufzeit oder Kündigungsfrist	(35.706)	(76.934)
Treuhandverbindlichkeiten	817	1.416
Sonstige Verbindlichkeiten	1.547	1.647
Rechnungsabgrenzungsposten	110	125
Rückstellungen	13.411	13.191
Fonds für allgemeine Bankrisiken	32.000	31.300
Eigenkapital	81.775	78.109
a) gezeichnetes Kapital	(14.135)	(14.121)
b) Kapitalrücklagen	0	0
c) Ergebnissrücklagen		
ca) gesetzliche Rücklagen	(38.000)	(36.000)
cb) andere Ergebnissrücklagen	(28.000)	(26.000)
d) Bilanzgewinn	(1.640)	(1.988)
Summe Passiva	975.471	982.545
Eventualverbindlichkeiten	8.036	8.376
Unwiderrufliche Kreditzusagen	37.452	28.972

Gewinn- und Verlustrechnung	2014 TEUR	2013 TEUR
Zinsüberschuss und ähnliche Erträge	26.341	26.666
Provisionsüberschuss	6.445	6.692
Sonstige Erträge	619	1.251
Personalaufwand	14.286	13.741
Sachaufwand und sonstige Aufwendungen	7.496	7.676
Abschreibungen auf Sachanlagen	1.118	1.110
Aufwandsüberhang aus der Bewertung (2013: Ertragsüberhang)	2.410	15.150
Steuern	3.043	2.228
Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken	700	20.300
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	8	4
Einstellung in Ergebnismrücklagen	2.720	2.720
Bilanzgewinn	1.640	1.988

Vorschlag für die Ergebnisverwendung Der Vorstand schlägt vor, den Bilanzgewinn wie folgt zu verwenden:	2014 EUR	2013 EUR
5 % Dividende	699.559,95	699.396,46
Gesetzliche Rücklage	440.000,00	600.000,00
Andere Ergebnismrücklagen	500.000,00	680.000,00
Vortrag auf neue Rechnung	926,07	8.376,45
Insgesamt	1.640.486,02	1.987.772,91

Anmerkung:

Der vollständige in gesetzlicher Form erstellte Jahresabschluss 2014 wurde mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk des Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverbandes e.V. Münster versehen. Nach Beschlussfassung durch die Vertreterversammlung wird der Jahresabschluss im Bundesanzeiger elektronisch veröffentlicht.



*„Woran man sich erinnert, das kann nicht
mehr verloren gehen.“*

Siegfried Lenz

Wir gedenken aller im Jahr 2014 verstorbenen
Mitglieder, Kunden und Geschäftsfreunde.

Vereinigte Volksbank eG

Aufsichtsrat - Beirat - Vorstand - Mitarbeiter

Gremien

Vorstand:

Paul Löneke, Vorsitzender
Birger Kriwet

Prokuristen:

Rainer Brinkmann
Frank Golüke
Markus Kollmann
Ralph Liebermann
Heinz-Josef Rüsenberg
Martin Schulte
Theo Schulte

Aufsichtsrat:

Reinhard Brenke, Vorsitzender
Thomas Göke, stellv. Vorsitzender

Christoph Brinkmöller
Michael Graf
Johannes Kiene
Michael Klare
Karl-Ludwig Kleine
Werner Lödige (ab 26.05.2014)
Karl Lohre (bis 26.05.2014)
Jörg Middeke
Wilfried Riepe jun.
Martin Scheideler
Karl Schulze
Karl-Heinz Trilling
Paul Welling

Beirat:

Stefan Arendes
Helmut Brenker
Anton Freitag
Rüdiger Frin
Christiane Grimme
Ludger Hengst
Ulrich Jung
Franz-Josef Klaholt
Franz-Axel Kohlschein
Hubertus Kuhaupt (bis 26.05.2014)
Josef Linhoff
Hendrik Michels
Alfons Müller
Josef Otto
Karl Ridder
Werner Rieks
Josef Rochell
Udo Schelling
Anne Schmidt-Laudage
Antonius Tillmann (bis 26.05.2014)

Impressum

Herausgeber:

Vereinigte Volksbank eG
Nieheimer Straße 14
33034 Brakel

Telefon 05272 6007-0
Fax 05272 6007-2199
E-Mail info@v-vb.de
Internet www.v-vb.de

Fotos und Layout:

Daniel Winkler

Bildnachweis:

Seite 6:

© I. Jansen, Kulturland Kreis Höxter (Kloster Willebadessen),
© F. Grawe, Kulturland Kreis Höxter (Weser-Skywalk)

Seite 7:

© Kulturkreis Höxter-Corvey gGmbH (Weltkulturerbe Corvey),
© C. Sasse, Kulturland Kreis Höxter (Wanderer am Desenberg)

Seite 36 und 37:

© Anja Vesper (Jugendlandtag)

Seite 46:

© Masson (www.fotolia.de)

Textgestaltung:

Svenja Schäfer



www.v-vb.de



 Vereinigte Volksbank eG